Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1½ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 307. Mittwoch den 5. November 1851.

Inhalt. Breslau. (Zur Situation.) — **Preußen.** Berlin. (Amtliches.) — (Eine wichtige Entscheidung in Preßsachen. Die preußische Politik in Betreff L. Bonapartes. Die Ernte.) — Königsberg. (Ein unangenehmer Toast.) — **Deutschland.** Frankfurt. (Die Abstimmung in Betreff der hannoverischen Frage.) — (Bundestägliches.) — Stuttgart. (Ein neuer Rückschritt.) — Kassel. (Vermischtes) — Leipzig. (Freilassung.) — Hamburg. (Die politische Lage Hamburgs. Projektirtes Anschließen der Hansestädte aneinander.) — Aus Holstein. (Der Herzog von Augustenburg.) — **Oesterreich.** Wien. (Tagesbericht.) — **Italien.** Aus Italien. (Tagesneuigkeiten.) — **Frankreich.** Paris. (Ein neues Bild.) — (Eine kaum glaubliche Anekdote.) — **Großbritannien.** London. (Der diplomatische Verkehr zwischen Neapel und London.) — (Kossuth.) — (Ministerrath. Amerikanische Post. Vermischtes.) — **Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Neue städtische Ressource.) — (Polizeiliche Nachrichten.) — Goldberg. (Jubiläum.) — Görlitz. (Eröffnung des oberlausitzischen Kommunallandtages.) — Bernstadt. (Beschluß des Gemeinderaths.) — Notizen aus der Provinz. — **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** (Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.) — **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** Berlin. (Entwurf für Errichtung landwirthschaftlicher Kammern.) — (Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und des Spiritus zu Breslau im Oktober.) — Breslau. (Produktenmarkt.) — (Berliner, Stettiner, Liverpooler und Manchesterer Markt.) — **Mannigfaltiges.**

Telegraphische Nachrichten.

Basel, 2. November. Der nun vollständig gewählte Nationalrath besteht aus 25 Konservativen, 29 Mitgliedern der Mittelpartei und 66 Radikalen. Als Führer der Rechten werden Blösch und Ochsenbein, des Centrums, Furrer und Munzinger, der Linken, Escher und Stämpfli genannt.

Hamburg, 3. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, sehr stille. Roggen, pro Herbst schwimmend ausgeboten, pro Frühjahr 76 zu lassen. Oel, loco 19, pro Dezember 19¼, pro Mai 20½. (Berl. Bl.)

Breslau, 4. November.

Die Preußische Zeitung brachte in jüngster Zeit zwei Leitartikel über die Zustände Frankreichs, welche nicht verfehlten, die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade herauszufordern. Einmal deshalb, weil darin Andeutungen über die von den nordischen Großmächten inne zu haltende Politik, gegenüber den Eventualitäten von 1852, niedergelegt waren, welche man nicht übersehen darf, sodann weil sich darin die Sympathien eben derselben Mächte für Aufrechthaltung der Regierung des gegewärtigen Präsidenten unumwunden aussprechen und endlich, weil man, um diesen Zweck zu erreichen, sich selbst zu dem Opfer eines Prinzips entschlossen zeigte und dem Präsidenten die Absicht der Herstellung des allgemeinen Stimmrechts nicht nur verzieh, sondern ihn sogar darum belobigte und von der Ordnungs-Partei geradezu verlangte und voraussetzte, daß sie ihre Ueberzeugung der bessern Einsicht des Präsidenten opfern werde.

Dieses Ansinnen konnte unbillig, diese Voraussetzung voreilig erscheinen, da die französische Repräsentation nicht gewöhnt ist, die entsagungsvollen Wege der noch so jugendlichen deutschen Kammer-Majoritäten zu wandeln.

Nichts destoweniger nehmen die Dinge in Frankreich den Anschein, als sollte das Opfer gebracht werden, als wollte sich die Majorität zu einer breiten Revision des Gesetzes vom 31. Mai herbeilassen und dadurch die, wie es schien, so entschiedene Spaltung zwischen dem Elysee und der parlamentarischen Ordnungspartei zu Gunsten eines einträchtigen Handelns beseitigen.

Wir haben für diese Ansicht die gewichtige und bedeutungsvolle Autorität des Journal des Débats, welches sich in seiner neuesten Nummer ebenso versöhnlich ausspricht, als es durch klare Darlegung der Situation sein Entgegenkommen motivirt und darum zur richtigen Würdigung derselben möglichst vollständig citirt zu werden verdient.

Mit der Bemerkung, daß es weder Veranlassung habe zu grollen, noch mit seiner früheren Politik zu brechen, da die gegenwärtige Krise ja eben eine Folge der Mangelhaftigkeit der Verfassung sei, auf welche es immer hingewiesen habe, erklärt das Journal des Débats, daß es gleichwohl einen Gesichtspunkt gebe, hinsichtlich dessen die gemäßigte Partei im Begriff stehe, ihre Ansicht zu ändern, und daß es sich dieser Aenderung herzlich freue — nämlich in der Beurtheilung der National-Versammlung und der Nützlichkeit der parlamentarischen Regierung.

Um dies zu beweisen, bezieht sich das Journal des Débats auf die Haltung der Permanenz-Kommission im verwichenen Jahre und in diesem Augenblick.

„Man wird sich der Beunruhigung erinnern, fährt das „Journal des Debats" fort, welche die Permanenz-Kommission im verflossenen Jahre empfand, und der Sorgen, womit sie sich zu schaffen machte. Und doch führte sie Streiche in die Luft, wie Jedermann, ihr deshalb grollend, überzeugt war. Denn unser Land will — Ruhe, was auch immer komme. Verhaßt ist ihm Alles, was ihm Verlegenheit oder Aufregung schafft oder ahnen läßt.

Giebt es doch viele wackere Leute, welche aus keinem anderen Grunde die Kandidatur des Prinzen Joinville verwünschen, als weil sie eine neue Verlegenheit, eine neue Schwierigkeit schafft.

Dieses Jahr hat sich die Permanenz-Kommission aller unnöthigen Besorglichkeit entschlagen und man weiß ihr Dank dafür; denn das Land nimmt Partei gegen Jeden, der den ersten Schuß thut.

Es giebt zwei Gründe für diese Stimmung des Landes. Den ersten kennt Jedermann: es ist der Widerwille gegen jede neue Revolution. Man will Ruhe um jeden Preis und selbst derjenige wird uns mißfallen, welcher uns retten wollte, aber — um den Preis einer Revolution.

Der zweite Grund ist die gemeinschaftliche instinktive Absicht, die Krise von 1852 zu erleichtern, da sie nun doch einmal nicht ganz zu vermeiden ist.

Zu diesem Zweck haben die Generalräthe die Revision verlangt; zu diesem Zwecke wollten mehrere Mitglieder der Majorität den Termin für die Wahlen zur National-Versammlung vorgerückt haben, und auch wir unsererseits gestehen, daß, wenn wir uns zu einigen Modifikationen des Gesetzes vom 31. Mai 1850 herbeilassen, dies nur geschieht, weil wir hoffen, durch diese Nachgiebigkeit der Partei der Ordnung, wenn auch nicht die gewaltthätige und leidenschaftliche republikanische Partei, noch weniger die Sozialisten, wohl aber einige ehrenwerthe Theoretiker zuzuführen, welche wir nicht verletzen wollen in einer Frage, die sie über Alles hoch halten und wobei wir sicherlich so viel verlieren, als sie dabei zu gewinnen hoffen.

Es giebt unter den durch das Gesetz vom 31. Mai Ausgeschlossenen allerdings Leute, welche sich auf keine Weise wieder besänftigen lassen; aber mit den Theoretikern kann man sich verständigen, ihnen kann man Zugeständnisse machen, um das Schicksal des Jahres 1852 zu beschwören. Man muß den Sturm um jeden Preis beschwören, wenn nur der Preis nicht darin besteht, daß der Donner sich mit dem Blitz verschwört. Eine solche Verschwörung aber liegt in der gänzlichen Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai, weil man dadurch der klugen und energischen Politik absagte, welche es eingegeben hat.

Die Legislative, deren Eröffnung den 4. d. M. bevorsteht, hat daher nichts Besseres zu thun, als dem Beispiel ihrer Permanenz-Kommission zu folgen, d. h. kaltes Blut zu behalten und sich keine unnöthige Sorge zu machen, sondern abzuwarten und zu beobachten.

Sie hat keine neue Politik zu erfinden, um sie einer andern entgegenzustellen, sondern bei ihrer alten, längst festgestellten zu bleiben, welche sich in den zwei Hauptmomenten darstellt: 1) das Gesetz vom 31. Mai 1850 und 2) die Genehmigung der Verfassungs-Revision.

Aber diese Momente sind nicht absolut; man kann die Revision hinausschieben, man kann das Gesetz modifiziren; nur die durch jene beiden Momente bestimmte Politik soll man nicht aufgeben, nicht aufgeben die Politik der Ordnung und Mäßigung ohne Zustimmung der Versammlung.

Diese hat also nur zu warten, bis man sie um ihre Zustimmung angeht. Denn ohne deren Zustimmung zum allgemeinen Stimmrecht zurückkehren, wäre eine Ungesetzlichkeit und Revolution. Man kommt also zu der Alternative: ohne die Versammlung kann man nur Ungesetzlichkeiten begehen; mit derselben kann man nur gehen, wenn man deren Willen sich fügt.

Die Versammlung wird also immer das letzte Wort haben und dies sollte ein hinreichender Beweggrund für sie sein, sich nicht zu übereilen."

Was bliebe diesem Artikel des „Journ. d. Deb.", welcher in Anbetracht der Stellung dieses Organs die Bedeutung eines Manifests der Ordnungspartei in Anspruch nimmt, noch hinzuzufügen?

Die Situation ist darin mit einer merkwürdigen Klarheit gezeichnet und die Triebkraft der Parteien mit Offenherzigkeit bloßgelegt, zugleich aber auch eine freundliche Perspektive eröffnet.

Mit dem erklärten Willen zur Verständigung über das Gesetz vom 31. Mai 1850 ist nämlich ein großer Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt!

Es steht danach fest, daß die Majorität auch fernerhin mit dem Präsidenten gehen, daß sie zu seinen Gunsten die Revision vornehmen will und daß — wenn sie dies auf legalem Wege nicht ausrichtet — sie sich quasi-legaler Mittel bedienen wird.

Und, man sollte meinen, daß — wie wenig sich auch die Zukunft berechnen läßt, die doppelte Repräsentation Frankreichs, wie sie sich in der National-Versammlung und dem Präsidenten der Republik darstellt, einträchtig handelnd, bei den dem Besitzenden zu Gebote stehenden Mitteln doch ausreichende Macht haben, um Frankreich vor dem zu bewahren, vor welchem es sich am meisten scheut — vor jeder Aenderung der öffentlichen Verhältnisse!

Louis Bonaparte ist darum der Mann der Situation, weil er eben da ist; wie die Republik die im Augenblick einzig mögliche Staatsform in Frankreich ist, parcequ'elle divise le moins!

Breslau, 4. Nov. [Zur Situation.] Das baiersche Gesammt-Ministerium wird auf Grund der erhobenen Gutachten die Aufrechthaltung des Zollvereins beantragen. Aus Berlin berichtet man wiederholt über die freundschaftlichen Beziehungen zum Elysee und den Entschluß, der Verlängerung der Präsidentengewalt Louis Bonaparte's jeden denkbaren Vorschub zu leihen.

In Paris neigt sich die Partei der Ordnung gleichfalls dem Elysee zu und wird sich auch hinsichtlich des Gesetzes vom 31. Mai mit ihm verständigen. Das Verhältniß Englands zu Neapel wird immer gereizter. In Betreff Dänemarks macht Times die Entdeckung, daß Rußland für die liberale Verfassung Dänemarks nicht so leidenschaftlich zu schwärmen scheint, als wünschenswerth ist, und fährt darauf fort: „Während des Krieges machte man den dummen Fehler, die Politik, welche wir zu vertheidigen die Ehre hatten, als eine systematische Unterstützung des russischen Protektorats über Dänemark darzustellen; und die deutsche Invasionspartei klagte Rußland geradezu eines mit der Freiheit Dänemarks unvereinbaren Verfahrens an. Aber wir müssen anerkennen, daß Rußland während des Kampfes in seiner Unterstützung Dänemarks eben so uneigennützig wie kräftig war. Erst seit Rußland anfing, mit den deutschen Regierungen zusammenzuwirken, fangen wir an seine Beziehungen zu Dänemark mit minder vertrauenden Blicken zu betrachten. Wir wissen, daß es den konstitutionellen Reformen, welche der dänischen Regierung eine äußerst populäre Basis gaben, abhold ist; und es ist nicht unmöglich, daß diese Rücksicht, gesellt zu der Restauration einer engern Allianz zwischen den 3 Mächten, der wirklichen Unabhängigkeit Dänemarks ungünstige Folgen haben kann. Es ist klar, daß eine Verbindung Norddeutschlands mit Rußland gerade das ist, was Dänemark am meisten Grund zu fürchten hat..." — denn erstens machen die deutschen Fürsten den Kaiser Nikolaus in seinen konstitutionsfreundlichen Gesinnungen wankend, und zweitens bestürmen sie ihn, endlich die uneigennützige Traditionspolitik seiner Vorfahren über Bord zu werfen. „Während die festländischen Theile der Monarchie den Ehrgeiz und das Interesse Deutschlands locken,

sind die Inselpartien, die Dardanellen des Nordens, von steigender Wichtigkeit für die Seemacht Rußlands." Ohne Zweifel hat Herr v. d. Heydt den Kaiser von Rußland darauf aufmerksam gemacht, während die Times, von einer plötzlichen Inspiration ergriffen, Lord Palmerston das Geheimniß mittheilt, daß der Sund keiner Macht ausschließlich gehören sollte, und daß es „die Pflicht Englands und Frankreichs sei", über die Neutralität dieser Wasserstraße zu wachen. Zum Schluß hofft die Times, Dänemark werde eine kräftige Stütze an der Allianz mit dem westlichen Europa finden, und die dänische Verfassung werde fortblühen, wie die ähnlichen Konstitutionen der andern skandinavischen Königreiche, deren Lage einen erfreulichen Gegensatz zu der Mitteleuropas bildet."

Preußen.

Berlin, 3. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Gesandten in Paris, Grafen von Hatzfeldt, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Architekten Hittorf in Paris den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem kaiserlich österreichischen Hofrath und General-Inspektor der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Ritter v. Francesconi, und dem Direktor derselben Bahn, Konsul Goldschmidt in Wien, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem evangelischen Prediger Reimmann zu Nitzow, Regierungs-Bezirk Potsdam, und dem emeritirten Pfarrer Bartholomäus Denninger zu Guttstadt, Regierungs-Bezirk Königsberg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Gießermeister Laube und dem Ciseleur Rudholzner auf der gräflich Einsiedelschen Eisengießerei zu Lauchhammer, dem Schullehrer Olbrich zu Friedewalde, Regierungs-Bezirk Oppeln, und dem katholischen Schullehrer und Organisten Gabor zu Kreuzendorf, Regierungs-Bez. Breslau, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; eben so an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Konsuls C. J. Hemberg in Ystadt, den dortigen Kaufmann A. L. Hemberg zum Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Commandeur der 8ten Division und erster Kommandant von Erfurt, von Voß, von Frankfurt a. d. O. — Der General-Major und Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, von Webern, von Dresden.

≏ **Berlin**, 3. Nov. [Eine wichtige Entscheidung in Preßsachen. — Die preußische Politik in Betreff Louis Bonaparte's — Die Ernte.] Bei einem heute zur Verhandlung gekommenen Preßprozeß gegen die National- und Urwähler-Zeitung, der schließlich mit der Freisprechnng der Angeklagten endete, kamen ein Paar für unsere Preßverhältnisse wichtige Fragen zur Anregung, eventuell zur Entscheidung. Es war die Anklage erhoben worden wegen einer Mittheilung der National-Zeitung, der zufolge das Polizei-Präsidium die Table d'hôte in einem hiesigen Gasthofe an einem Sonntage sollte aufgehoben haben, weil behufs einer größeren Heilighaltung des Sonntags während der Kirchzeit nicht gespeist werden sollte. Die Thatsache ist falsch, und es handelte sich nun darum, ob durch die Verbreitung dieser erwiesenermaßen falschen Thatsache ein Preßvergehen im Sinne des Art. 101 des Strafgesetzbuches begangen worden sei (die hierher gehörige Stelle des angezogenen Artikels lautet: „Wer durch öffentliche Behauptung oder Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen . . . die Einrichtungen des Staates oder die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse oder der Verachtung aussetzt, wird mit Geldbuße bis zu 200 Rtlr. bestraft). Der Gerichtshof hat die Frage verneint, indem er in seinen Entscheidungsgründen darlegte, daß es nicht darauf ankomme, ob die Thatsache wahr oder falsch, sondern lediglich darauf, ob sie eine solche sei, die, falls sie wahr wäre, Haß oder Verachtung gegen die Obrigkeit erregen würde. Der Gerichtshof nahm an, daß die Polizei aber sehr wohl die behauptete Maßregel würde möglicherweise ergreifen können, ohne deshalb dem Haß oder der Verachtung ausgesetzt zu sein, und hierdurch begründete er die Freisprechung. Diese Auffassung ist für unsere Preßverhältnisse wichtig. Prinzipiell wichtiger aber ist noch die zweite in Anregung gebrachte Frage, die in Folge der Freisprechung freilich nicht zur Entscheidung gelangte. Zum ersten Male nämlich handelte es sich um eine Anwendung des Art. 37 des neuen Preßgesetzes. Diesem Paragraphen zufolge ist der Redakteur eines Blattes, ganz abgesehen von der Bestrafung des Autors eines Artikels, für die bloße Aufnahme desselben in sein Blatt gleichfalls noch straffällig. Würde also der Gerichtshof die oben dargelegte Frage bejaht, den Autor des Artikels, einen Herrn Gumbinner bestraft haben, so hätte er auch noch den Redakteur der National-Zeitung bestrafen müssen. So weit ist das Sachverhältniß klar. Nun hatte aber die Urwähler-Zeitung jene Notiz abgedruckt und dabei ausdrücklich die National-Zeitung als Quelle bezeichnet; nichtsdestoweniger erhob der Staatsanwalt auch gegen sie die Anklage, und es mußte daher die wichtige Frage hierbei zur Entscheidung kommen, wie weit sich die Komplizität bei Preßvergehen ausdehnt, ob der Redakteur eines jeden Blattes, welcher aus einer anderen Zeitung unter Angabe der Quelle eine derartige Notiz ab- oder nachdruckt, deshalb selbstständig straffällig wird, oder ob man bei der Bestrafung nur auf das Blatt, welches die Nachricht ursprünglich brachte, zurückgehen muß. Wie gesagt, kam in Folge der Freisprechung in der ersten Frage dieser wichtige Controverspunkt in diesem Falle zu keiner Entscheidung, wir wollen uns hier deshalb auf keine Deduktionen pro oder contra einlassen, darauf vielmehr nur für heute hinweisen, daß hier eine Lücke in der Gesetzgebung vorliegt, und daß es jedenfalls für die Redaktionen aller Blätter von Wichtigkeit ist, diese Frage bald zu einer bestimmten Entscheidung geführt zu sehen.

Es ist ein Faktum nicht ohne Wichtigkeit, daß der Ministerpräsident von Manteuffel wiederholentlich in neuester Zeit Veranlassung genommen hat, sich in der entschiedensten Weise für eine Fortdauer der Amtsgewalt des gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik auszusprechen, wie es denn auch hier ziemlich allgemein bekannt ist, daß die letzten Artikel der ministeriellen Preußischen Zeituug, welche diesen Standpunkt vertreten, unmittelbar aus dem Ministerium influenzirt worden sind. Im Publikum erzählt man sich sogar, daß zwischen Louis Napoleon und den Kabinetten der nordischen Großmächte detaillirte Verabredungen über das in der nächsten Zeit einzuhaltende Verfahren getroffen worden sind, daß namentlich von Seiten des Ersteren derartige Zusicherungen ertheilt seien, welche geeignet sind, hinreichende Garantien für eine Erhaltung der Ruhe in Frankreich zu geben. Die ganze, Frankreich gegenüber zu beobachtende Politik wird daher mehr darauf gerichtet sein, die Pläne des gegenwärtigen Präsidenten durch entsprechende militärische Dispositionen zu unterstützen, als in der nächsten Zeit irgendwie zu Gunsten einer etwanigen Wiederherstellung des legitimen Königthums sich in die dortigen Angelegenheiten zu mischen.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Befürchtungen wegen eines möglichen Getreidemangels und die dadurch herbeigeführten bedeutenden Preissteigerungen die Resultate künstlicher Machinationen der Spekulanten waren. Je mehr die Regierung aus diesen Befürchtungen Veranlassung genommen hat, genaue Untersuchungen über den Ausfall der Ernte und über die vorhandenen Vorräthe anzustellen, um so günstiger gestalten sich in Folge der genauen nunmehr eingehenden Berichte die Aussichten, daß außerdem Ankäufe in Rußland angeordnet worden sind, ist bereits von anderer Seite berichtet worden. Wir wollen dem nur noch hinzufügen, daß der Kaiser von Rußland auf eine desfallsige Anfrage jeden nur erforderlichen Bedarf aus den Kronmagazinen und den Vorräthrn der russischen Regierung zur Disposition gestellt hat. Ein bedeutendes Herabgehen der Getreidepreise in der nächsten Zeit steht als ein Rückschlag der erwähnten künstlichen Preissteigerungen mit Sicherheit zu erwarten.

Geh. Rath Delbrück ist gestern zur Sachverständigen-Versammlung nach Frankfurt zurückgekehrt, wie wir hören, jedoch nur im Namen der preußischen Regierung noch eine Schlußerklärung abzugeben und dann gänzlich hierher zurückzukehren.

Berlin, 3. Novbr. [Zur Tageschronik.] Dem Ministerrath am Sonnabend, welcher von 11—3 Uhr währte, wohnte der Herr Minister des Innern Krankheitshalber nicht bei. Obgleich noch leidend, begab sich Herr v. Westphalen heute doch zu dem Ministerrath, der um 12 Uhr zusammentrat. Die Regierung will den Kammern das Budget so früh als möglich vorlegen, und es werden zu dem Ende jetzt die Etats der einzelnen Ministerien berathen.

Der k. österreichische geh. Rath Fürst v. Schönburg-Hartenstein ist aus Wien, und der kaiserliche russische Fürst Carl zu Lieven ist aus St. Petersburg hier eingetroffen. Der k. Generallieutenant, Kommandeur der 8. Division und erster Kommandant von Erfurt, v. Voß, ist von Frankfurt a. d. O. und der Generalmajor v. Webern, Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, aus Dresden hier angekommen. Der Baron de Los Valles, k. spanischer General, ist, aus St. Petersburg kommend, hier eingetroffen. Der k. schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. russischen Hofe, v. Nordin, ist nach St. Petersburg, und der kk. österr. Feldmarschall-Lieutenant Sonstenau v. Schützenthal nach Dresden von hier abgereist.

Die stenographischen Kammerberichte sind, um dem Staate eine bedeutende Ausgabe (man sagt 40,000 Thl.) zu ersparen, diesmal der Deckerschen geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Entreprise gegeben, und werden dem Staatsanzeiger nicht beigelegt werden, die Abgeordneten werden ihre Exemplare zu einem stipulirten billigen Preise aus dem Etat der resp. Kammer erhalten. Die Regierung wird nach diesem Arrangement für die stenographischen Berichte etwa 7000 Thlr. zu verausgaben haben.

Heute hatten Se. Majestät der König im Grunewald die Hubertusjagd. Alle Prinzen des hohen königl. Hauses werden zugegen sein, außerdem aber sind noch viele Offiziere und Edelleute zu dieser Parforcejagd befohlen. Das Rendez-vous ist um 12 Uhr Mittags beim Schloß Grunewald festgesetzt, in welchem nachher auch das Diner stattfindet.

Ihre königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen hat der Musikdirektor Herr in Köln eine von ihm komponirte Oper überreicht. J. k. H. haben dieselbe allergnädigst abzunehmen und dem Komponisten ein Ehrengeschenk zu verleihen gernht. (N. Pr. Z.)

Man will hier an unterrichteter Stelle von Versuchen Lord Palmerstons sich bei deutschen Regierungen über die Hamburger Verfassungsfrage auszusprechen, nichts wissen. Die bezüglichen Nachrichten sollen auf Mißverständnissen beruhen.

Die Postkonferenz wird erst im Laufe dieser Woche ihre Arbeiten in den Kommissionen soweit beendigt haben, daß dann die Plenarverhandlungen beginnen können. Für die Verhandlungen mit den Hansestädten über den Anschluß der letzteren an den deutsch-österr. Postverein sind die Kommissarien derjenigen Regierungen ernannt, welche vorzugsweise mit den Postverhältnissen der Hansestädte in Berührung kommen, namentlich die Kommissare Preußens, Hannovers, Mecklenburgs und der fürstlich Thurn und Taxisschen Postverwaltung. Die einzelnen Kommissionen sind nach Eingang der betreffenden Vorlagen niedergesetzt worden.

Außer dem Gutachten, welches geh. Rath Professor Pernice im Auftrage der Staatsregierung über die dänische Erfolge-Angelegenheit abgegeben hat, ist dem Minister-Präsidenten auch ein Gutachten vom Pastor Lorenzen über die Lage der schleswig-holsteinischen Sache übergeben worden.

Dem Proteste der pommerschen Kirchenpatrone vom 31. Juli d. J. gegen die Eingriffe der Gemeindeordnung in das Patronatsrecht, und gegen die Gemeindeordnung selbst haben sich bis jetzt 208 Patrone angeschlossen. — In der Altmark haben viele Gemeinden die neue Gemeindeordnung abgelehnt.

Der hiesige Gewerberath, der sich mit dem Magistrate im vollsten Konflikte befindet, hat sich nun auch in eine gleiche Lage zu der königl. Regierung in Potsdam gebracht. — In einer Eingabe an den Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschwert sich der Gewerberath über den „entwürdigenden Ton", den die königl. Regierung zu Potsdam in ihren Schriftstücken anschlage. (C. B.)

Die „A. Pr. Z." schreibt: Das bairische Gesammt-Staatsministerium wird auf Grund der erhobenen Gutachten den Fortbestand des Zollvereins bei der Krone beantragen.

Den Lotterie-Einnehmern ist in Folge einer Verordnung des Finanzministers durch Circular der General-Lotterie-Direktion aufgegeben worden, Inserate in Lotterie-Angelegenheiten ferner niemals mehr Blättern der oppositionellen Richtung, sondern ausschließlich nur den Redaktionen konservativer und wohlgesinnter Blätter zukommen zu lassen. (C. Z.)

Königsberg, 28. Oktober. [Ein Toast.] Ein bei der Jubelfeier des Gymnasialdirektors Gotthold veranstaltetes Festmahl hat nachträglich zu unangenehmen Erörterungen Anlaß gegeben. Die Anzahl und Reihenfolge der bei dem Mahle auszubringenden Toaste war durch den Oberpräsidenten Eichmann bestimmt worden; als daher Dr. Dinter unangemeldet sich erhob und ein Wohl auf die Lehrer ausbrachte, welche den drei Götzen: „Ehre, Geld und Einfluß," nicht nachstreben, verließen sowohl der Oberpräsident, als auch der Generalsuperintendent Sartorius die Tafel. Das Provinzialschulkollegium hat nun den beiden Lehrern, welche als Festordner fungirten, ein tadelndes Schreiben zugehen lassen, in welchem ihnen mehrfache Unregelmäßigkeiten während des Festmahles zur Last gelegt werden. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 31. Oktober. [Die Abstimmung in Bezug auf die hannoversche Frage,] Herr Eisendecher hat, nachdem die Verhandlung eröffnet worden, sofort den Antrag gestellt, daß erst nach eingeholten Instruktionen abgestimmt werden möge, ist aber dabei mit Baiern, Baden, den sächsischen Häusern, Braunschweig und Nassau, Oldenburg, Luxemburg und freien Städten in der Minderheit geblieben. Sodann hat Herr Eisendecher den bekannten Zusatz beantragt, wonach durch den zu fassenden Beschluß den Vorfragen nicht präjudicirt werden soll. Hiemit hat Baiern nur für den ersten und dritten Punkt (Ersuchen an die hannoversche Regierung, sich über die Beschwerden zu erklären, den Beschwerdeführern Kenntniß zu geben) und gegen den zweiten Punkt, das sogenannte Inhibitorium, gestimmt, und Sachsen nur deshalb dafür, weil durch den Zusatz die betreffenden Rechtsfragen vollständig offen blieben. Hierauf hat auch der würtembergische Gesandte Bezug genommen, indem er für den ganzen Antrag gestimmt. Der badische Gesandte hat noch ausdrücklich erklärt, daß ihm ein Inhibitorium nicht begründet erscheine, und daß er nur wegen des Zusatzes für den Antrag stimme, wonach er in diesem nur noch einen Wunsch und kein Inhibitorium mehr erblicke. Aus demselben Grund wie Baiern hat Luxemburg gegen den zweiten Punkt votirt. Sächsische Häuser haben nur dem ersten Punkt beigestimmt, Braunschweig und Nassau haben nicht votirt, wegen Mangels an Instruktionen, die von ihnen für unumgänglich zur Abstimmung erachtet worden. Freie Städte haben gleichfalls

nur für den ersten Punkt gestimmt, indem sie auch in dem bloßen Ersuchen, mit Gesetzen und Verfügungen gegen die Provinziallandschaften inne zu halten, ein Inhibitorium erblicken müßten, vor dessen Abgabe, selbst nach dem Gutachten des Ausschusses, eine Erklärung der hannoverschen Regierung hätte erwartet werden müssen. Herr Eisendecher hat als substituirter Gesandter gegen, als oldenburgischer Gesandter für den Antrag gestimmt. Hieraus erklären sich denn leicht die widersprechenden Referate über seine Abstimmung. Für den ganzen Antrag haben sich 11 Stimmen erklärt, darunter aber 3 mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß sie wegen des Zusatzes im zweiten Punkt, dem sogenannten Inhibitorium, kein solches mehr erblickten, und nur in dieser Voraussetzung für den Antrag votirten. Für den Antrag im Sinn eines Inhibitoriums sind also nur 8 Stimmen selbst in dem Fall zu rechnen, daß man annehme (was sich aber keineswegs positiv behaupten läßt), jene 8 hätten ihr Votum im Sinne eines Inhibitoriums abgegeben und den entgegenstehenden Zusatz für Redensarten oder dergleichen nehmen wollen. (A. Z.)

C. B. [Bundestägliches.] Nachrichten aus Frankfurt zufolge spricht sich dort eine große Geneigtheit aus, die von dem Dr. Plath, bisherigem Bibliothekar der „Reichsbibliothek" eingereichte Denkschrift, welche die Fortsetzung jener Bibliothek durch Verordnung, daß alle deutschen Buchhändler zur Ablieferung eines Exemplars ihrer Verlagswerke verpflichtet sind, in nähere Erwägung zu ziehen und dem gemachten Vorschlage beizupflichten.

Von einem Seitens der Bundesversammlung getroffenen Beschlusse, für gewisse Eventualitäten sofort den „Kriegszustand" eintreten zu lassen, kann füglich nicht die Rede sein. — Verhandlungen, welche man hierbei im Auge hat, sind nur in vertraulicher Sitzung gepflogen worden und ein Bundesbeschluß liegt schon darum nicht vor. — Abgesehen von dieser Formalität wäre auch nicht recht abzusehen, was ein solcher „Beschluß," — der keinen andern Sinn haben könnte, als den, wir beschließen, wenn es nothwendig erscheinen sollte, zu beschließen u. s. w., bedeuten sollte. Auch scheint man sich unter „Kriegszustand" etwas ganz anderes zu denken, als was die Bundesbestimmungen darunter verstehen.

Stuttgart, 31. Oktbr. [Die Wiedereinführung der Stellvertretung im Heere] wurde in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit 67 gegen 18 Stimmen beschlossen.

** **Kassel**, 2. November. [Vermischtes.] Bereits seit dem 20sten v. M. ist die öffentliche Aufmerksamkeit auf die vor dem dermaligen Schwurgericht schwebende Verhandlung gegen Johannes Beck von Ortmannshausen wegen Vatermord gerichtet. Die Verhandlung ist der Art verwickelt, daß sie trotz ihrer bereits andauernden Länge von 12 Tagen, das Ende noch gar nicht absehen läßt, namentlich wenn die Abhörung von Zeugen und Auskunftpersonen sich in der seitherigen Weise vermehren sollte. Mit dem gestrigen Tag ist aber die neue Gerichtsverfassung ins Leben getreten und somit würde dies ganze Verfahren vergeblich gewesen sein, da Richter und Geschworene nicht mehr kompetent gewesen wären, ja der Angeklagte gar nicht einmal hier abgeurtheilt werden könnte. Um diese Verlegenheit abzuschneiden ist eine allerhöchste Verordnung erschienen, wonach die noch in Verhandlung sich befindenden Anklagen vor den Geschworenen sowohl von diesen als von den seitherigen Richtern beendigt werden sollen. — Eine zweite Verordnung bestimmt das Verfahren vor den Civilgerichten. — Der Bürgermeister Förster zu Hünfeld und der Professor Dr. Hildebrand zu Marburg, welche beide sich von ihren Wohnorten entfernt haben, werden wegen Theilnahme an den verbrecherischen Unternehmungen des s. g. Parlaments zu Stuttgart steckbrieflich verfolgt. Der deshalbige Erlaß ist vom Obergericht zu Fulda ergangen. — Gestern Nacht brach Feuer in der hiesigen Gasfabrik aus. Das Militär war nach seinen Allarmplätzen ausgerückt und ein Kommando Garde unter dem Lieutenant v. Reinhard hatte die Brandstätte besetzt und trieb die Feuerlöschmannschaft mit Kolbenstößen zurück und machte sich sogar schußfertig. Glücklicherweise war das Feuer bald bemeistert, sonst hätte großes Unglück entstehen können. Der Vorfall macht großes Aufsehen und es ist von den Kommandeuren der Feuerlöschmannschaften der Antrag auf eine Untersuchung eingereicht worden.

Leipzig, 2. Novbr. [Freilassung.] Gestern Mittag ward der Buchhändler Heinrich Matthes auf Anordnung der Spezialkommission zu Waldheim, welche in der Sache des waldheimer Fluchtversuchs niedergesetzt worden ist, da sich seine völlige Schuldlosigkeit herausgestellt hatte, nach 16tägiger Haft ohne Weiteres wieder entlassen. (D. A. Z.)

* **Hamburg**, 2. Nov. [Die politische Lage Hamburgs. — Projektirtes Anschließen der Hansestädte aneinander.] In der politischen Lage Hamburgs hat sich seit der letzten Woche nichts geändert, obgleich der Rundschauer der „Kreuzztg" seine Oktoberschau mit der Behauptung schließt, daß „das mit schnöder Revolutionirung bedrohte Hamburg schon in der nächsten Zukunft eine heilsame schützende That des Bundes" hoffen dürfe.

Unsere Staatsbehörde nimmt den obschwebenden politischen wie handelspolitischen Fragen gegenüber eine bloß abwartende Haltung ein, welche eben noch hinreicht, um jede direkte Einflußnahme der auswärtigen Mächte auf die innern Staatsangelegenheiheiten hintanzuhalten. „Bis jetzt" wenigstens ist ein Einschreiten des Bundes in der Verfassungs-Angelegenheit unwahrscheinlich und der Anschluß an den preuß. hannover'schen Zollverband noch nicht proponirt.

Im Gegentheil vernehmen wir, daß Vorschläge gemacht werden sollen, um ein näheres Aneinanderschließen der Hansestädte untereinander, Zwecks einer solidarischen Vertretung ihrer kommerziellen und staatlichen Interessen, zu Stande zu bringen. Man glaubt übrigens, um die nächste Zukunft der Hansestädte um so unbesorgter sein zu dürfen, weil man die Ueberzeugung hegt, daß in den Verhältnissen der deutschen Kleinstaaten keine bedeutsame Veränderung zu gewärtigen ist, bevor nicht die Großmachtsfragen gelöst, was kaum so schnell der Fall sein dürfte.

= **Aus Holstein**, 2. Nov. [Der Herzog von Augustenburg.] Mit dem Dampfschiff „Schleswig" kamen gestern Prinz Wilhelm von Glücksburg und Kammerjunker Levetzow von Kopenhagen in Kiel an. Man spricht davon, daß Prinz Karl von Glücksburg in nächster Zeit zum Besuch nach Kiel kommen werde, wahrscheinlich um die öffentliche Meinung, so viel wie möglich, zu sondiren, da dieser Prinz, seitdem er sich bewogen fand, nicht mehr in schleswig-holsteinscher Uniform gegen Dänemark zu fechten, auch nicht mehr in unserem Lande gesehen wurde.

In Bezug auf das in mehreren Blättern verschieden berichtete Arrangement mit dem Herzog von Augustenburg, können wir jene Nachricht als glaubhaft bestätigen, daß der Herzog nicht früher auf eine Unterhandlung Betreffs der Erbfolge eingehen werde, bevor ihm nicht seine Besitzungen (auf Alsen und im Sundewit) zur freien Disposition gestellt sind. Von den Gütern im Sundewit bezog er noch bis in dieses Jahr die Einnahmen; jedoch auch diese sind ihm vorläufig entzogen und sieht die herzogliche Familie sich daher genöthigt, die zur Bestreitung ihrer Ausgaben nöthigen Mittel auf anderen Wegen beizuschaffen.

Oesterreich.

* **Wien**, 3. Nov. [Tagesbericht.] Der vom Ministerrath Graf Franz Thun ausgearbeitete Entwurf zur Organisation der Akademie der bildenden Künste ist vollendet und wird dem Kaiser gleich nach seiner Ankunft zur Genehmigung vorgelegt. Ist diese einmal erfolgt, so wird es auch dringend nothwendig, die offenen Lehrfächer zu besetzen. Bekanntlich ist das Unterrichtsministerium mit mehreren Dresdner Künstlern in Unterhandlung getreten. Die mit Prof. Ritschel begonnene wurde aber abgebrochen, da derselbe auf die ihm gestellten Bedingungen nicht einging. Jetzt befindet sich der berühmte Archäologe Brown hier, mit dem man ebenfalls Unterhandlungen anknüpft, die wahrscheinlich zu einem gewünschten Resultate führen werden. — Die Wiener Künstlerwelt wird auch durch ein anderes Ereigniß lebhaft beschäftigt. Direktor Ruben erhielt vor längerer Zeit von den böhmischen Ständen den Auftrag, das Innere der sogenannten Tycho-Brahe-Sternwarte in Prag mit Fresken zu schmücken. Ruben machte die Entwürfe, welche meist Momente aus der czechischen Geschichte zum Vorwurf hatten, um sie dem Kaiser zur Genehmigung vorzulegen. Wider alles Erwarten erhielten sie nicht die kaiserliche Bewilligung, was um so mehr Aufsehen erregt, als bei der Stellung des Direktor Ruben nicht anzunehmen ist, daß er geschichtliche Momente hervorgehoben, bei welchen man in Wien Anstoß nehmen konnte.

Das Armenwesen bildet nun auch in der Residenz den Gegenstand eifriger Erörterungen. Die Schwierigkeiten bei dessen Organisirung sind nicht unbedeutend, da bereits seit mehren Jahren die Armenfonds zur Deckung der Armenpflege nicht mehr hinreichten, sondern die Gemeinde aus eigenen Geldmitteln die dringendsten Bedürfnisse herbeischaffen mußte. Für eine Stadt wie Wien, mit einer Bevölkerung von beinahe einer halben Million Einwohner, ist eine Zahl von 16000 Armen, welche auf den Genuß von Armenpfründen angewiesen sind, so wie eine Zahl von nahe 1000 Armen, welche gänzlich in der Verpflegung der Gemeinde stehen, wohl sehr bedeutend. — Weil nun die Gemeindevorstände gewählt und bestätigt wurden, so hielt man den Zeitpunkt für den zweckmäßigsten für die Regulirung des Armenwesens in den Pfarrbezirken. Man beabsichtigt für die Stadt und die Vorstädte nach den Pfarrbezirken 29 Armenämter zu errichten, denen wie bisher die betreffenden Pfarrer als Leiter vorstehen. Das Armenamt selbst soll aus einer nothwendigen Zahl von Armenvätern bestehen, welche sämmtlich ihre Funktion ohne irgend eine Geldentschädigung zu verrichten hätten. Dem Armenamte wird ein eigener Amtsschreiber beigegeben, dessen Besoldung vom Magistrat bestimmt werden soll. Eine Verbesserung in der Armenpflege wird nur insofern angestrebt, als es sich um Erhöhung der Finanzquellen handelt. Es liegt darin keine geringe Schwierigkeit, denn da durch die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse die Erfordernisse in dem Haushalte vieler Familien selbst sehr gestiegen sind, so fielen auch viele milde Gaben weg, welche nach einer alt hergebrachten Sitte von vielen Familien jede Woche für die Armeen gegeben wurden. Dagegen ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen an die Einführung einer Armensteuer nicht zu denken.

Durch die neuerdings, wenigstens in handelspolitischer Beziehung, offen feindliche Stellung, welche Preußen wiederum Oesterreich gegenüber eingenommen hat, und durch die Beschränkung der freien Beweglichkeit, die damit zu gleicher Zeit den Hansestädten auferlegt wurde, läßt die „Triester Ztg." die von Herrn v. Rönne angeregten Pläne einer „maritimen Korporation" des adriatischen Meeres mit der Nord- und Ostsee so weit verschoben sehen, daß selbst eine nähere Erörterung derselben in der Presse für den Augenblick völlig nutzlos bleibt. Besagtes Blatt bedauert um so mehr diese Lähmung jedes organisatorischen Vorschreitens in Bezug auf die für Mitteleuropa gemeinsamen Angelegenheiten, als gerade jetzt Dr. Andree's neu erscheinendes Bremer Handelsblatt und die Triester Zeitung vielleicht die geeignetsten Organe abgeben könnten, um zwischen dem Norden und Süden eine Verständigung über die gleiche Behandlung der Seeverhältnisse einzuleiten.

Italien.

O. C. **Aus Italien.** Turiner Briefen entnehmen wir, daß der Ministerrath in Turin das Breve des Papstes gegen den Professor Nuytz und das Votum des Unterrichtsraths als ungesetzlich erklärt hat. Gesetze, welche die Presse und die Unterrichtsfreiheit beschränken, sollen den Kammern vorgelegt werden.

Aus Syrakus vom 22. Oktober wird der „Tr. Z." gemeldet: Der Fürststatthalter ist gestern Abend von Palermo nach Neapel abgereist und soll künftigen Sonnabend wieder zurück sein. Man glaubt, Se. Excellenz werde über die neuen Finanzmaßregeln Vorstellungen machen. Um nämlich den Ausfall von beinahe 5 Millionen Ducati in den neapolitanischen und von 600,000 Ducati in den diesseitigen Finanzen zu decken, soll vom 1. Januar an die Zollfreiheit zwischen Sicilien und Neapel aufhören und Natur- und Industrieprodukte dies- und jenseits als wie fremde verzollt werden. eine Maßregel, welche den Finanzen etwas eintragen, aber den neapolitanischen Manufakturen einen Schlag versetzen könnte, da bei Zollgleichheit man hier den wohlfeileren englischen den Vorzug geben dürfte. Dagegen wird Sicilien für seine Naturprodukte im Auslande immer Absatz genug finden. — Es sind Truppen auf mehr als einem Punkte ausgeschifft worden, und die Okkupationsarmee mag nun auf 40,000 Mann ansteigen. — Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg scheint die beste Gesundheit zu genießen. Man sieht ihn zu gewissen Zeiten die Gegend und auch die Straßen der Stadt durchziehen.

In Genua wurde der General der Bürgergarde, Sig. Bussetti, seines Postens enthoben. Er steht im Verdachte des Republikanismus. In der Balbostraße fand man ein Plakat mit der Aufschrift: „Morte agli Assassini della Republica di Genova! 1852 s'avvicina! angeheftet. Dies ist wohl ein einzeln stehendes Ereigniß ohne Bedeutung, wichtiger ist aber, daß der Polizeibeamte, der diesen Zettel abreissen wollte, von der Menge gemißhandelt wurde.

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. [Eine kaum glaubliche Anekdote.] Den Ihnen neulich mitgetheilten Details über die neuen Minister bin ich heute noch im Stande, aus glaubwürdiger Quelle folgendes nicht uninteressante Datum über die letzte Konferenz zwischen dem Präsidenten und Billault hinzuzufügen. Dieser hatte sich bereits zur Rückreise nach Nantes vorbereitet, als er nochmals am vergangenen Sonntage auf 10 Uhr

Abends nach dem Elysee beschieden wurde. Als er dort angekommen war, übergab ihm der Präsident ohne weitere Bemerkung die aufs Neue überarbeitete Botschaft. Billault las sie, ebenfalls stillschweigend, durch, und begann darauf, ohne ein Wort zu sagen, das Papier in der Hand haltend, im Zimmer auf und ab zu gehen. Louis Napoleon, der die Konversation nicht gerne zuerst beginnen wollte, wußte nichts Besseres zu thun, als das Mauöder nachzumachen. Diese Art peripatetischer Unterhaltung zog sich bis gegen Mitternacht hin — und durch verschiedene fragende „Eh bien?" von Seiten des Präsidenten unterbrochen, die der Minister in spe immer nur mit einem stummen Kopfschütteln beantwortete. Endlich verlangte Napoleon, gelangweilt und ziemlich übler Laune über diese mimische Posse, geradezu eine bestimmte und deutliche Erklärung. Darauf legte Billault das Blatt auf den Tisch mit der Bemerkung, er wolle schweigen, um den Chef des Staates nicht zu beleidigen. „Alors, filez monsieur!" rief der Präsident wüthend aus. Billault griff nach seinem Hute, war aber kaum ins Vorzimmer getreten, als er sich bei den Rockschößen gepackt fühlte und vom Prinzen aufs Neue zurückgeschleppt sah, ohne daß jedoch die Unterhandlungen, welche nunmehr erfolgten, nunmehr zu einem besseren Resultat geführt hätten. Diese Anekdote, deren Richtigkeit ich, wie gesagt, verbürgen kann, beweist so mancherlei. Einmal, wie sehr Napoleon daran gehangen hat, ein Bündniß mit den sogenannten „honetten Republikanern" zu Stande zu bringen — und zweitens, bis zu welchem Grade ihn das Legitimitätsbewußtsein dieser Rechtsbodenmenschen zur Verzweiflung getrieben hat. Denn es ist heute kein Geheimniß mehr, daß der Präsident von seinem zukünftigen Minister die Einwilligung zu einem Staatsstreiche oder Appell ans Volk — nennen Sie es, wie Sie wollen — verlangte für den Fall, wenn die Versammlung auch nach Herstellung des allgemeinen Wahlrechtes die Revision verwerfen sollte. (N. Pr. Z.)

⚹ **Paris**, 1. Nov. [Ein neues Bild.] Die Situation hat sich wesentlich geändert; man streckt von allen Seiten die Hände zur Verständigung aus, und es müßte seltsam zugehen, wenn man keinen Berührungspunkt finden sollte. Selbst Herr Veron erklärt, daß es durchaus nicht seine Absicht sei, Zwiespalt in das Lager der Freunde zu bringen, und selbst das Journal des Debats, der standhafteste Vertheidiger des Wahlgesetzes vom 31. Mai, erklärt, daß das Gesetz gar wohl einige wesentliche Modifikationen zulasse.

Dagegen raunt man sich das Gerücht in die Ohren, daß zwischen dem Präsidenten und seinem neuen Kabinet bereits Mißverständnisse obwalteten, und zwar aus Anlaß eben jenes Gesetzes. Denn obwohl der Präsident und das Kabinet bereits darin einverstanden sind, um auf breiten Modifikationen zu beharren, besteht der Erstere doch darauf, mindestens in seiner Botschaft die gänzliche Abschaffung desselben zu fordern.

Im Uebrigen reduzirt sich das Gerücht von massenhaften Abdankungen in den Provinzen darauf, daß Hr. Lacoste, der Präfekt von Lyon, seine Entlassung eingereicht hat und durch den Seine- und Marne-Präfekten Vincent ersetzt worden ist. Freilich ist dies die wichtigste Provinzialstelle, denn der Präfekt von Lyon ist zugleich außerordentlicher Regierungsbevollmächtigter und vereinigte mit der Polizeipräfektur von Lyon die Polizeigewalt in dessen Bannmeile und einigen benachbarten Orten der umliegenden Departements.

In den letzten Tagen sprach man auch von gewissen Vorstellungen, welche unsere Regierung der Schweizer Regierung gemacht hätte, mit Bezug auf die Flüchtlinge an der Grenze, welche mit den Radikalen im Innern korrespondirten und sich Angesichts der Eventualitäten des Jahres 1852 auf einen Handstreich vorbereiteten. Die schweizer Regierung hätte nach dem Vorbilde der englischen geantwortet, daß die einheimischen Gesetze ihr nicht gestatteten, die Flüchtlinge zu vertreiben.

Der neue Kriegsminister St. Arnaud hat folgendes Cirkulair an die verschiedenen Divisions-Generäle erlassen:

„Paris, 28. Okt. Herr General! Indem der Präsident der Republik das Kriegsministerium meiner Ergebenheit anvertraute, wußte er wohl, aus welcher Quelle ich meine Kraft schöpfen würde; nämlich aus dem Charakter der Männer, welche ihre Erfahrung und der Glanz ihrer Dienste an die Spitze unserer Divisionen gestellt hat.

Glücklich, unter Ihnen so viele Chefs zu zählen, unter welchen dereinst gestanden zu haben ich mir zur Ehre anrechne, habe ich nicht nöthig, von unserem neuen Verhältniß die Gelegenheit zu entnehmen, um Ihnen die Regeln vorzuschreiben, deren Muster Ihr ganzes Leben war; doch würde ich Ihrer Erwartung schlecht entsprechen und hinter meiner Pflicht zurückbleiben, wenn ich mich nicht beeilte, mich Ihnen so zu zeigen, wie ich bin, nämlich durchdrungen von der Tradition, deren treue Ausleger Sie vor mir schon waren.

Mehr als jemals kann in der Zeit, in welcher wir leben, der wahre Militärgeist das Heil der Gesellschaft sicher stellen.

Aber dieses Vertrauen, welches die Armee einflößt, verdankt sie ihrer Disciplin, und wir wissen es Alle, Hr. General — daß es keine Disciplin in einer Armee giebt, wenn in ihr das Dogma des passiven Gehorsams dem Recht der Prüfung Platz machte.

Ein bestrittener Befehl bringt Zaudern, Zaudern die Niederlage.

Unter der Waffe ist die militärische Ordnung das einzige Gesetz.

Die Verantwortlichkeit, welche im Militär allein Kraft und Autorität giebt, läßt keine Theilung zu; sie lastet auf dem Chef, von welchem ein Befehl ausgeht, und deckt den Gehorsam und die Ausführung aller untergeordneten Grade.

Aus diesem einfachen Prinzip, welches die Seele der Disciplin, entspringt die fruchtbare Quelle aller jener Wunder von Muth und Ergebenheit.

Wenn aber die so verstandene Disciplin zu allen Zeiten das Geheimniß des Siegers dem Feinde gegenüber war, **so sichert sie auch bei innern Streitigkeiten, deren bloße Drohung unsere Städte erschüttert, den Triumph der Ordnung.**

Man wählt sich nicht seine Zeit. **Unsere glücklicheren Väter sahen die öffentliche Ordnung unter dem Wiederschein unseres militärischen Ruhms entstehen und sich kräftigen;** wir sind der Vertheidigung der Civilisation unser Blut und unsern Ruhm schuldig.

Seien wir also auf Alles gefaßt, und müßten wir einst im Namen des Vaterlandes auswärts die Ehre unserer Waffen aufrecht erhalten, oder der bedrohten Gesellschaft im Innern unsere Stütze leihen — möge allezeit die Gesinnung, welche mich beseelt und auch die Ihrige ist, die Armee auf der zwiefachen Höhe ihres Berufes erhalten u. s. w.

Der Minister des Krieges A. de Saint-Arnaud.

Großbritannien.

ɯ **London**, 1. Novbr. [Kossuth.] Von Seiten Lord Dudley Stuarts wird dem englischen Publikum die Anzeige gemacht, „es sei eine Association im Entstehen begriffen, um den für Ungarn ausgesprochenen Sympathien eine praktische Tendenz zu geben, um Kossuth in den Stand zu setzen, die wahren Verhältnisse Ungarns und des östlichen Europas bekannt zu machen, und zugleich den Osten über den Stand und die Fortschritte der öffentlichen Meinung im Westen, wodurch die Emanzipation Jener gefördert und vollendet werden könne, aufzuklären." (Ueber die Mittel, wie dies geschehen soll, wird nichts gesagt). Die Mitglieder dieses Comitee's, sagt Lord Dudley Stuart weiter, werden später mit ihrem Namen veröffentlicht werden. Einstweilen liegt es in der Absicht des Comitee's, Kossuth die Mittel zur Verfolgung seiner Zwecke zu verschaffen, und es werden somit diejenigen, welche zur persönlichen Unterstützung Kossuths beitragen wollten, nachdem er dies für seine Person abgelehnt, eingeladen, ihre Beiträge dem Comitee zuzuwenden. Lord Dudley Stuart ist einstweilen Verwalter der einzulaufenden Beiträge.

Daily News und Advertiser berichten wieder über mehrere Kossuth-Meetings. Es ist aber von diesen nichts Besonderes zu erwähnen, als daß Eines vom Anderen in heftigen Ausbrüchen gegen Oesterreich, Rußland und die „Times" überboten wird.

Kossuth ist gestern nicht, wie verabredet war, nach Birmingham verreist; er wird am Montag die Adresse des Central-Kossuth-Comitee's in Empfang nehmen, hat es sich aber zur ausdrücklichen Bedingung gemacht, daß keine Parteidemonstration stattfinde, und daß die Adresse selbst ganz privatim von den Commiteemitgliedern überreicht werde.

Die Adresse der hiesigen flüchtigen deutschen Demokraten wird Kossuth heute übergeben.

Von den großen Morgenblättern bringen heute Daily News und Morning-Post Leitartikel über Kossuth. Ersteres ist, wie bisher versichert, die Vertheidigerin der magyarischen Flüchtlinge und bemüht sich ihren Lesern zu beweisen, daß der von Kossuth gegründete protektionistische (hony) Verein gegen österreichische Manufakturen eben so wenig mit antifreihändlerischen Maximen gemein habe, wie seine Banknoten mit den Assignaten der großen französischen Revolution. Morning-Post dagegen beweist in einer wirklich komischen Weise: erstens, daß die Sympathien für Ungarn gereift seien; zweitens, daß es billig sei, die Einheit Oesterreichs und dessen konstitutionelle Verfassung zu bewahren; drittens, daß es ein Glück war, daß Rußland intervenirte; viertens, daß Kossuth ein großer Mann sei; fünftens, daß Oesterreich ein Recht hatte, sich Ungarn einzuverleiben; kurz, daß alle Parteien groß und tapfer und weise und gerecht dastehen vor dem Richterstuhle der Morning-Post.

An Kossuth kam gestern ein Packet von nicht weniger als 200 Briefen aus Oesterreich und Deutschland via Frankreich, an.

ɯ **London**, 1. Nov. [Der diplomatische Verkehr zwischen England und Neapel] nimmt täglich einen feindseligeren Ton an. Bekanntlich hat der Marquis v. Fortunato in seiner Rückantwort auf Lord Palmerstons letzte Aeußerung offiziell bemerkt, „daß die Gladstone'sche Diffamation einen ganz andern als den beabsichtigten Zweck haben dürfte." Dieses Wort wird heute von Morning-Chronicle als eine Drohung ausgelegt, — „die unglücklichen Opfer der Reaktion für die Kundgebungen fremder Sympathien büßen zu lassen." „Nun, dies ist eine Verruchtheit (excess of criminality), deren weder Lord Palmerston noch Mr. Gladstone je die neapolitan. Minister für fähig hielt. Dieses schamlose Geständniß systematischer Unsittlichkeit kann nur den Eindruck verstärken, den die peinlichen Enthüllungen in den Briefen an Lord Aberdeen gemacht haben." Morning Chronicle dringt übrigens deshalb auf keine Kriegserklärung gegen Neapel, sondern hofft noch immer Wunder und Mirakel von dem moralischen Einfluß der Gladstone-Literatur. — „Man hat uns zwar offiziell gesagt, wie wenig die Verfolgten von den diplomatischen Vorstellungen Englands zu hoffen haben", ... aber „auf die Länge können bei dem gegenwärtigen Zustand Europas die bestehenden Verhältnisse in Italien sich nicht halten. Die Begründung einer freien Regierungsform in Piemont hat dem System des Despotismus einen verderblichen Stoß gegeben, und jeder Tag parlamentarischer Entwickelung im Königreich Sardinien trägt dazu bei, den Sturz der noch bestehenden absolutistischen Systeme zu beschleunigen."

* **London**, 1. November. [Ministerrath. — Amerikanische Post. — Vermischtes.] Globe kündigt auf kommenden Montag um 2 Uhr eine Ministerrathssitzung im Foreign Office an. — Dasselbe Blatt bringt heute die Nachricht, daß der „weltberühmte Mayor von Southamton, Richard Andrews Esq" zur Anerkennung seiner Verdienste „um die freundschaftliche Einigung von Ungarn, Amerika, England und der Türkei" ein kostbares Tafelservice von seinen „zahllosen Verehrern" zum Andenken erhalten wird. — Die Aristokratie und Fashion, sagt der Globe, wird an dem Polen- und Ungarn-Ball, am 13. November, ungemein zahlreich sich betheiligen. Unter den „Patrons und Patronessen," welche ihren Namen bereits auf die Liste setzen ließen, figuriren obenan Lord und Lady Palmerston, Lord und Lady John Russell, Lord Mayor und Lady Mayoreß, Graf und Gräfin v. Beauchamp, Lord und Lady Beaumont, Graf und Gräfin v. Harrowby, Gräfin Punlett, Lord D. Stuart, Sir Benjamin Marly Hall ꝛc. ꝛc. — Herr Meyerbeer soll eingewilligt haben, seine Oper L'Africaine nächste Saison in Covent Garden aufführen zu lassen, unter der Bedingung, daß Mlle. Wagner aus Berlin sich bewegen läßt, in derselben hier aufzutreten.

Die amerikanischen Zeitungen, welche wir durch den „Humboldt" erhalten haben, beschäftigen sich ganz außerordentlich mit dem außerordentlichen Gesandten, der von der spanischen Regierung nach Washington geschickt wurde. Die „New-York-Times" äußert sich darüber folgendermißen: „Es wird viel hin und wieder diskutirt, was bei dieser spanischen Mission herauskommen wird. Gewiß ist nur das Eine, daß der Gesandte nach Washington unter Wegs ist, daß er einen Subskriptionsbogen bei sich führt, der die Signaturen und Kontrasignaturen der Königin Victoria, Palmerston's und Louis Napoleons hat; daß Garantien für die Unabhängigkeit Kuba's gefordert werden sollen; und daß Mr. Webster die Aufgabe hat, mit ihm in dieser Sache zu arbeiten. Es herrscht vorwiegend die Ansicht, daß Chevalier Hülsemann einen sympathisirenden Gefährten in seinen kränkenden diplomatischen Niederlagen bekommen dürfte. Es wäre nicht das erste Mal, daß Spanien und Oesterreich sich für eine gemeinschaftliche Niederlage und Verachtung gemeinschaftlich trösten müssen. Das Haus Habsburg war gewöhnt, in solchen Dingen Familiengefühl zu besitzen." —

Vom Isthmus von Panama berichtet man über einen neuen, großartigen Raubangriff auf einen Eisenbahnzug, welcher Gold mit sich führte. Drei der Bahnwächter waren ermordet, mehrere Andere auf den Tod verwundet worden. Die Räuber nahmen eine schwere Kiste mit Goldstaub fort, aber die große Last hinderte sie am Fliehen. So kam es, daß mehrere der Schuldigen eingeholt wurden. Zwei von diesen, Namens

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 307 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 5. November 1851.

(Fortsetzung.)

Summers und Kromwell sollten ohne weiters in die Ewigkeit geschickt werden; Letzterer hing sogar schon einige Sekunden an einem Baumast; nur das Versprechen, ihre Mitschuldigen angeben zu wollen, rettete sie vom augeblicklichen Tode.

New-Yorker englische Zeitungen, die durch den „Humboldt" angekommen sind, enthalten lange Details über das (von uns früher gemeldete) Kinkel-Meeting in dieser Stadt. Das „Chinese Museum" war zum Drücken voll. Als Präsident des Meetings wird Dr. Tieleman genannt. Außer Kinkel sprachen die Herrn Grund und Remak auf deutsch, und Mstr. Tyler und Elder auf englisch. Ein Nationalanlehen für Deutschland, nach Art des Mazzinischen für Italien, wurde beschlossen, und eine anständige Summe sogleich gezeichnet. „Die ehrliche deutsche Bevölkerung unserer Stadt," sagt N. York Expreß, „ist von der Knappheit des Geldmarktes noch nicht affizirt; wenigstens hat sie ihnen nicht das Herz zusammengezogen." Auch daß Kinkel durch den Staatssekretär Mr. Crittenden dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgestellt wurde, und eine lange Besprechung mit ihm hatte, bestätigen die N. Yorker Zeitungen.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 4. Nov. [Neue städtische Ressource.] Durch das erste Wochenkonzert, welches gestern im Liebich'schen Lokale stattfand, hat die „neue städtische Ressource" ihre festliche Weihe erhalten. Sowohl der Vorstand, als der Wirth, wie die Kapelle, und das für diesmal gewonnene Sängerpersonal leisteten Außerordentliches, um die Eröffnungsfeier in ein wahres Freudenfest zu verwandeln. Am äußern Portale begrüßte eine Ehrenpforte von frischem Laub und Blumen den Einzug der jungen Gesellschaft, während ihre Devise: „Die goldene Mittelstraße ist der beste Weg" nebst den Symbolen des Königthums — Krone und Scepter — als Transparent dem Eintretenden entgegenleuchtete. Bei der Kontrole wurde man, obgleich zum ersten Male, doch schnell und pünktlich abgefertigt, was durchaus nicht gering anzuschlagen. Die imposanten Räume des Konzertsaales, wie bei ähnlichen Gelegenheiten geschmackvoll dekorirt, erstrahlten Abends im hellen Glanze unzähliger Gasflammen. Und die Göbelsche Kapelle spielte, oft von dem rauschendsten Beifalle des Publikums unterbrochen, ihre schönsten Weisen auf.

Der Festmarsch von Diethe eröffnete die Reihe der Musikstücke. Es konnte nicht auffallen, daß die Damenwelt anfangs vorwiegend zahlreich vertreten war. Die Männer fanden sich nämlich zum großen Theile erst nach dem Schlusse der Geschäftsstunden ein. Man konnte die Freude über das Gelingen des Unternehmens, auch die gemäßigte Fortschrittspartei unserer Stadt in einem geselligen Kreise zu vereinen, auf jedem Gesichte lesen. In der Unterhaltung waltete jener offene, gemüthvolle Ton vor, wie er den Schlesier im Allgemeinen und den Breslauer Bürger insbesondere charakterisirt. Die heitere Stimmung der Gesellschaft wurde in der zweiten und dritten Pause durch den Vortrag theils ernster, theils launiger Gesangspiecen noch erhöht, welche ein hiesiger Sängerchor unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen ausführte.

Gegen 8 Uhr bestieg Herr Hipauf die Tribüne, um der „neuen städtischen Ressource" folgendes Hoch auszubringen:

Geselligkeit! ein Wort vom schönsten Klange,
Der Grundton der Gemüthlichkeit,
Das Losungswort zu jedem heitern Gange,
Versammelte uns heut!
Und wer Erholung sucht von Last und Mühen,
Den soll's zu uns in jeder Woche ziehen.

Hier soll die Eintracht ihren Tempel bauen,
Nicht Rechts noch Links soll uns entzwein!
Nur wer ein Bild gesell'ger Lust will schauen,
Finde just sich hier in der Ressource ein.
Hier soll uns stets der Freude Quelle fließen
Und heitre Lust das Leben nur versüßen.

So wünschen wir ein langes schönes Leben
Dem neuen städtischen Verein,
Dem freudig wir entgegenstreben,
Den unsere besten Wünsche weihn!
Drum wollen wir beim fröhlichen Beginnen
Ein jubelnd Hoch ihm dreifach bringen.

Unter dem Schall des Orchesters stimmte die Versammlung in diesen Ruf ein und sang hierauf das eigends für diesen Zweck gedichtete Festlied.

Zum Schluß elektrisirte das Orchester Alt und Jung durch das Potpourri „Vermischte Nachrichten" von Fahrbach, wobei der Sängerchor nochmals mitwirkte. Die Tafel war während des ganzen Abends gut besetzt: das beste Lob für den Wirth. Mit wenigen Ausnahmen war auch die Bedienung prompt, Speise und Trank preismäßig.

Die Mitgliederzahl ist, wie uns mitgetheilt wird, neuerdings bedeutend gestiegen, doch soll dieselbe, um der unleidlichen Ueberfüllung der Konzerte vorzubeugen, höchstens noch bis auf 1200 vermehrt werden. Künftigen Montag im Wintergarten, wo Herr Wiedermann bereits Vorkehrungen trifft, um der Gesellschaft einen würdigen Empfang zu bereiten.

---

* **Breslau,** 4. Novbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Vor einigen Tagen wurde aus einer unverschlossenen Küche in der Neuen Taschenstraße ein großer messingener Mörser nebst Stößer entwendet. Es ist bereits gelungen, die Diebin in der Person eines Nr. 66 Tauenzienstraße dienenden Frauenzimmers zu ermitteln. Dieselbe war von ihrem Dienstherrn mit einem Auftrage an dessen Schwägerin und Eigenthümerin jenes Mörsers gesendet worden. Die zufällige Abwesenheit der Köchin letztgenannter Herrschaft verleitete sie, den Mörser zu entwenden, um wahrscheinlich eine Schuld zu tilgen, in die sie durch den längeren dienstlosen Aufenthalt hierselbst bei ihrer Quartiergeberin gerathen war.

Am 3. d. wurde hierorts auf dem Federviehmarkte eine Frauensperson aus Malen, welche sechs Stück Gänse feil bot, festgenommen, weil ermittelt worden war, daß sie diese Gänse nebst der Radwer, auf der sich dieselben befanden, am 2. d. Nachts 11 Uhr aus dem Gasthofe zu Wiesau einem Inwohner aus Domanowitz, Kreis Trebnitz, welcher sich auf dem Wege nach Breslau befand, und um etwas auszuruhen in das Wirthshaus zu Wiesau getreten war, entwendet hatte.

Ein hiesiger junger Mann, welcher sich für einen Maschinenbauer ausgab, und Kirchstraße Nr. 20 bei einer Wittwe logirte, konnte, als er Ende v. M. seine Schlafstelle wechseln wollte, die noch rückständige Miethe von circa 2 Rtl. nicht entrichten, weshalb die Quartiergeberin einige dem jungen Manne gehörige Effekten als Pfand zurückbehielt. Als indeß am 31. v. M. jene Wittwe geschäftshalber das Haus verlassen hatte, fand sich der junge Mann ein, stieg durch das offen gelassene Fenster in die par terre gelegene Wohnung der Wittwe, öffnete dort einen verschlossenen Schrank, nahm die ihm gehörigen, als Pfand zurückbehaltenen Effekten an sich und entfernte sich auf demselben Wege, den er gekommen war. — Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den gegenwärtigen Aufenthalt des jungen Mannes zu ermitteln.

△ **Görlitz,** 3. November. [Eröffnung des oberlausitzischen Kommunallandtages.] Heute früh 9 Uhr ward durch den Landesältesten Herrn Grafen Löben auf Nieder-Rudelsdorf, im hiesigen Landhause der Kommunal-Landtag des Markgrafthums Oberlausitz eröffnet. Derselbe wird dem Vernehmen nach über acht Tage Sitzungen haben, und namentlich die für die Oberlausitz so wichtige Grundsteuerbefreiungsfrage zur gründlichsten Erörterung kommen. — Ueber den Ausfall der Wahlen zum neuen Gemeinderathe ist man im Allgemeinen sehr befriedigt. Die Wahl des Herrn Landsyndikus Justizrath Sattig zum Vorsteher wird als die zweckmäßigste anerkannt, welche seit Jahren getroffen worden ist. Die große Fertigkeit des Gewählten, parlamentarische Debatten zu leiten und namentlich die Präzision, mit welcher Herr Justizrath Sattig die Fragen zu stellen weiß, werden hoffentlich einen bisherigen Krebsschaden dieser Versammlungen, den stürmischen Charakter der Verhandlungen für immer aus dem Gemeinderathe verbannen.

× **Bernstadt,** 2. November. [Beschluß des Gemeinderaths.] Zu Anfang April 1852 läuft die 18jährige Amtsperiode des hiesigen Bürgermeisters Herrn Basset ab. In Anerkennung seiner Verdienste wurde derselbe im Septbr. d. J. vom Gemeinderathe einstimmig aufs Neue wiedergewählt, dieser Wahl aber nunmehr von der königl. Regierung die Bestätigung versagt. — Wenn nun auch die ganze Kommune mit wahrem Bedauern den Mann aus der Verwaltung scheiden sieht, der seit seinem Antritt so viele unter der früheren Verwaltung sich eingeschlichenen Uebelstände zu beseitigen, in allen Zweigen derselben Ordnung einzuführen, vollkommenes Einverständniß zwischen beiden städtischen Kollegien herzustellen, und vielfältig für das Wohl und Gedeihen der Kommune zu wirken bemüht und im Stande war, so hat dennoch der Gemeinderath in seiner Sitzung am 30. v. M. von dem, Seitens eines Mitgliedes gestellten Antrage, wegen der Bestätigung nochmals zu petitioniren Abstand genommen, in der Voraussetzung, daß dies erfolglos sein werde. — Der Gemeinderath beschloß demnach, dem Herrn Basset durch eine Deputation sein Bedauern über die versagte Bestätigung auszusprechen, und dem Befehle der königl. Regierung gemäß eine anderweitige Wahl vorzunehmen.

---

* **Goldberg,** 3. Nov. [Jubiläum.] Der Chronist Tschentscher hierselbst ist nunmehro selbst ein bemerkenswerther Inhaltsstoff seines Werkes geworden, indem er nicht nur als solcher sein 50jähriges Jubiläum in diesem Jahr erlebt, sondern auch schon früher sein Bürger- und Ehe-Jubiläum gefeiert, in ein und demselben Hause 50 Jahre gewohnt, und in demselben Hause das 50jährige Bürger- und Ehejubiläum mit seinen Schwiegerältern, welche eben so lange darin gewohnt haben, hat feiern helfen. Nach den Amtsblatts-Nachweisungen ist derselbe seit 11 Jahren derjenige Schiedsmann in Schlesien, welcher die meisten Streitigkeiten verglichen hat. Wird aber auch derselbe in seiner Chronik den Staats- und Stadtbehörden rühmlichst der Anerkennung und Belohnung erwähnen können, was ihm zu wünschen sei.

Notizen aus der Provinz. * Bunzlau. In dem hiesigen neuen Rathhaussaale wird am 11. November d. J. die erste Schwurgerichts-Sitzung abgehalten werden.

† Neurode. Die Heuscheuer ist im Laufe dieses Sommers von 2040 Personen besucht worden. — Der tüchtige Redakteur des hiesigen „Hausfreundes" muß mancherlei Anfechtungen erfahren. Hoffentlich wird er, gestützt auf die Achtung und Liebe des Publikums und auf eigene Kraft, alle Angriffe mit Erfolg zurückschlagen. — Bisher besaß nur der „Bote aus dem Riesengebirge" das Privilegium der Ehren-Erklärungen und Widerrufe, nun finden wir auch in unserem „Hausfreunde" dergleichen Kuriosa. So widerruft in der neuesten Nummer Herr Nimbs aus Oberschwedeldorf das am 27. Sept. zu Wallisfurth Vorgekommene.

* Görlitz. Am 1. Oktober v. J. wurde hier durch die HH. Archidiakonus Haupt, Hofschauspieler Blume, Kaufmann Hecker, Ober-Bürgermeister Jochmann, Musik-Direktor Klingenberg, Diakonus Kosmehl, Kr.-Gerichts-Assessor Pflesser, Dr. Schnieber und geh. Ober-Justizrath Starke ein Musikverein gegründet. Derselbe hat 121 wirkliche Mitglieder und überhaupt 313 Theilnehmer. Das Singchor hat sich auf 69 Mitglieder erhoben und versammelt sich wöchentlich einmal unter Leitung des Musik-Direktor Klingenberg zu zweistündigen Uebungen. Bis jetzt fanden acht Konzerte statt, worunter jedoch nur Eins für ganzes Orchester war. Die Ursache hierzu liegt in den unzureichenden Geldmitteln. Die Jahres-Einnahme betrug 435 Rtl., die Ausgabe 351 Rtl. Ebenso reichten die Kräfte zur Abhaltung eines allgemeinen Musikfestes nicht aus, so sehr es auch gewünscht wurde. — Den musikalischen Theil der Gesellschaft leitet Herr Musikdirektor Klingenberg, der bei seiner anerkannten großen Tüchtigkeit sich große Verdienste um das Gedeihen des Werkes erwirbt. Den Vorstand (nebst Ordner) bilden: die Herren Hofschauspieler Blume, Archidiak. Haupt, Kaufm. Hecker, Musikdirektor Klingenberg, Dr. Schnieber, Diakonus Hergesell, Ober-Bürgermeister Jochmann, Vermessungs-Revisor Wäge, Kr.-Ger.-Assessor Pflesser, Kanzleidirektor Dittrich und Kanzlei-Inspektor Hornig. — Der hiesige Königin Elisabet-Zweig-Verein veranstaltet eine Verloosung weiblicher Arbeiten, aus deren Ertrage am 29. d. M. milde Gaben vertheilt werden sollen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.] Das Stück 45 des Amtsblattes der hiesigen königlichen Regierung enthält folgende Bekanntmachung:

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß Behufs Vertilgung der im laufenden Herbste so ungemein zahlreichen Feld-Mäuse enorme Quantitäten von Gift, namentlich auch von Arsenik, aufgewandt worden sind.

Die Anwendung des letztern erscheint für die Herbstfeldweide, für Wild und Hausthiere, und selbst mittelbar für Menschen durchaus nicht gefahrlos. Wir müssen deshalb sehr dagegen warnen.

Wenn man einmal zu gedachtem Zwecke zur Anwendung von Giftmitteln schreiten will, so erscheint die Benutzung des Phosphor-Kleisters oder der Krähen-Augen (Nux vomica) ungleich weniger gefährlich und doch sehr wirksam.

Uns ist indeß in diesen Verhältnissen ein besonderer Anlaß geboten, auf die über den Handel mit Giften bestehenden, in unserem Amtsblatte von diesem Jahre (Stück 38 S. 352) bekannt gemachten Vorschriften hinzuweisen, welchen wir noch einige Bestimmungen, die speziell auf den vorgedachten Gegenstand Bezug haben, hinzufügen:

Nur die Apotheker (unter Ausschluß der Droguisten und Materialisten) dürfen Arsenikalien zur Vertilgung der Ratten und Mäuse (an königliche Bediente vom Militär- und Civilstande, Gutsbesitzer, Prediger, ansäßige Bürger und Eigenthümer, auch Landwirthe, wenn sie vom Apotheker gekannt sind) debitiren.

Nie darf von ihnen der unvermischte weiße Arsenik, sondern nur die vorgeschriebene dunkelgrüne Mischung zu diesem Zwecke abgegeben werden.

Auch die konzessionirten Kammer-Jäger dürfen ihre Giftmittel nur aus der Apotheke entnehmen, und selbe nie in die Hand des Käufers geben, sondern nur an Ort und Stelle, unter eigner Verantwortlichkeit legen. — Dies darf auch von ihnen nur in solchen Formen geschehen, welche sich augenfällig als ungenießbar darstellen.

Sämmtlichen Polizei-Behörden unseres Departements geben wir auf, die pünktliche Befolgung dieser Vorschriften streng zu überwachen. Breslau, den 31. Oktober 1851.

Der Staats-Anzeiger enthält:

eine Verf. des Finanzministers vom 21. September, betreffend die Tara-Vergütigung für die nach dem Nettogewicht zu verzollenden Waaren und die Ermittelung dieses Gewichtes durch Verwiegung;

ferner eine Verfügung des Ministers der Medizinal- ꝛc. Angelegenheiten vom 13. Oktober an die Regierung zu Münster. Der Minister spricht darin der genannten Regierung beistimmend sich dafür aus, daß in den Krankenhäusern geeignete Individuen in den kleinern chirurgischen Verrichtungen und Hülfsleistungen der Krankenwartung praktisch ausgebildet und nach gewonnener Ueberzeugung von ihrer Befähigung mit einer Concession versehen werden. Als diejenigen Gewerbe, mit denen die Ausübung dieser niedern chirurgischen Hilfsleistungen am zweckmäßigsten zu verbinden wäre, wird das Barbier-Geschäft bezeichnet. Die Konzessionen sollen von der betreffenden Regierung und widerruflich ertheilt werden, auch sollen die so konzessionirten Individuen die kleinen chirurgischen Operationen nur auf jedesmalige Anordnung eines approbirten Arztes unternehmen dürfen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und des Spiritus zu Breslau im Monat Oktober.

	feinste	feine	mittel	ordin.	
	Qualität.				
Weizen, weißer, pro preuß. Scheffel	69	$65\frac{13}{27}$	$61\frac{13}{27}$	$53\frac{23}{27}$	Sgr.
Weizen, gelber, „ „	$66\frac{3}{27}$	$63\frac{24}{27}$	$61\frac{3}{27}$	$56\frac{17}{27}$	„
Roggen „ „	$56\frac{2}{27}$	$53\frac{23}{27}$	$51\frac{14}{27}$	48	„
Gerste „ „	$44\frac{2}{27}$	$42\frac{10}{27}$	$40\frac{23}{27}$	$39\frac{2}{27}$	„
Hafer „ „	$27\frac{7}{27}$	$26\frac{7}{27}$	$25\frac{7}{27}$	$24\frac{7}{27}$	„
Raps „ „	75	73	71	$67\frac{16}{27}$	„
Sommerrübsen „ „	$57\frac{26}{27}$	$55\frac{26}{27}$	53	$51\frac{6}{27}$	„

Spiritus pro Eimer zu 60 Quart bei 80° Tralles $10\frac{7}{20}$ Thlr. S.

= **Berlin,** 3. Nov. [Entwurf für Errichtung landwirthschaftlicher Kammern.] Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat vor einiger Zeit dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten einen Verordnungs-Entwurf für Errichtung von Landwirthschafts-Kammern mit Motiven überreicht und dabei vorgeschlagen, denselben einer einzuberufenden Versammlung von gewählten Provinzialdeputirten vorzulegen. Dieser Entwurf ist nun hervorgegangen aus der Berathung eines anderen vom Ministerium dem Landes-Oekonomie-Kollegium vorgelegten Entwurfs einer Verordnung, betreffend die Einrichtung von Landes-Kultur-Räthen, und lautet folgendermaßen: § 1. Für die einzelnen Provinzen oder Regierungsbezirke, oder auch für solche einzelne Landestheile, wo ein besonderes Bedürfniß nachgewiesen wird, soll auf den Antrag der in denselben bestehenden landwirthschaftlichen Vereine mit Genehmigung des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten ein Landwirthschaftsrath errichtet werden können. § 2. Derselbe hat über die Angelegenheiten und Interessen der Landwirthschaft den Ministerien, wie den Provinzialbehörden auf Erfordern Gutachten und Berichte zu erstatten und ist befugt, darauf bezügliche Anträge zu stellen. Er hat alljährlich im Oktober einen Bericht über die Lage und die Bedürfnisse der Landwirthschaft durch den Oberpräsidenten der Provinz an den Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu erstatten und eine Abschrift desselben dem Landes-Oekonomie-Kollegium einzureichen. § 3. Ueber die Mitgliederzahl, wie über die Zeit und Zahl der ordentlichen Sitzungen der verschiedenen Landwirthschaftsräthe, sowie darüber, wo sie ihren Sitz haben und ihr Archiv aufbewahren, bestimmen deren Statuten. Es soll jedoch die Zahl der Mitglieder mindestens 5 betragen und alljährlich wenigstens eine Versammlung stattfinden. § 4. Die Mitglieder, nebst einem Stellvertreter für jedes Mitglied, werden aus den praktischen Landwirthen oder anderen der Landwirthschaft kundigen Personen in einer General-Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins beziehungsweise der Provinz oder desjenigen Regierungsbezirkes oder besonderen Landestheiles (§ 1) gewählt, für welche der Landwirthschaftsrath errichtet worden. Die Wahl erfolgt nach den zu Folge Vereinsstatuts für die Ernennung des Vorstandes geltenden Bestimmungen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die verschiedenen Theile beziehungsweise der Provinz oder des Bezirks in dem Landwirthschaftsrath möglichst vertreten werden. Besteht in der Provinz, dem Regierungsbezirk oder Landestheil, für welchen der Landwirthschaftsrath bestellt ist, kein Hauptverein, so erfolgt die Wahl durch die Kreis- oder Lokalvereine seines Bezirks. Ueber die Vertheilung der Mitglieder auf die einzelnen Vereine oder deren Vereinigung behufs Vollziehung der Wahl, bestimmt der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten. Wo auch keine Kreis- und Lokalvereine bestehen, werden die Mitglieder des Landwirthschaftsraths auf den Vorschlag des Oberpräsidenten der Provinz von dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten ernannt. § 5. Ueber die Termine der Wahlen, das in gewissen Zeiträumen stattfindende Ausscheiden eines Theils der Mitglieder und über die Wiederbesetzung ihrer Stellen bestimmen die Statuten. § 6. Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter desselben und einen Schriftführer. Der Vorsitzende kann nach Bedürfniß außerordentliche Versammlungen berufen. § 7. Die Sitzungen sind dem Oberpräsidenten anzuzeigen. Er kann denselben in Person oder durch einen Kommissarius beiwohnen. Die Mitglieder sind von ihm oder seinem Kommissarius einzuführen. § 8. Die Landschaftsräthe sind befugt, zu ihren Sitzungen nach Bedürfniß auch andere Sachverständige, sofern sie Beamte sind, durch Vermittelung der vorgesetzten Behörden, zuzuziehen. § 9. Die Beschlüsse werden nach einfacher Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Zur Fassung eines gültigen Beschlusses ist die Gegenwart mindestens der Hälfte der Mitglieder erforderlich. § 10. Die Landwirthschaftsräthe führen ein von dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu bestimmendes Amtssiegel. Die mit demselben verschlossenen und mit der Aufschrift: „Angelegenheiten des Landwirthschaftsraths N." versehenen Korrespondenzen genießen der Portofreiheit. § 11. Zur Bestreitung seiner Bureaukosten erhält jeder Landwirthschaftsrath eine angemessene, von dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu bemessende Beihülfe aus Staatsfonds. Die Mitglieder fungiren unentgeltlich. Es bleibt indeß den Provinzialvertretungen überlassen, denselben eine Entschädigung an Reise- und Tagegeldern aus den Provinzialfonds zu bewilligen. § 12. Die Statuten, incl. Geschäfts-Reglements, unterliegen der Bestätigung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. § 13. Zur Vertretung der Interessen des Landbaues in der § 2 gedachten Art soll außerdem nur eine Centralversammlung aus den ordentlichen Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Kollegiums und aus Abgeordneten der Landwirthschaftsräthe gebildet und vom Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten alljährlich wenigstens einmal nach Berlin einberufen werden. Jede der 8 Provinzen entsendet zu dieser Centralversammlung vier Abgeordnete, welche von den verschiedenen Landwirthschaftsräthen aus ihrer Mitte zu wählen, und wenn deren mehrere in einer Provinz bestehen, auf dieselben nach Anordnung des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu vertheilen sind. § 14. Den Vorsitz in dieser Centralversammlung führt, insofern der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten ihn nicht selbst übernehmen will, der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums.

** **Breslau,** 4. Novbr. [Produktenmarkt,] Heute regnete es fast ununterbrochen, wenn dies auch auf die Feldarbeiten keinen Einfluß macht, da dieselben als beendet zu betrachten sind, so ist das Wetter insofern nachtheilig, daß die Wege unfahrbar werden und die Zufuhren von Getreide schwächer werden müssen. Heute war unser Getreidemarkt außerordentlich lebhaft, es herrschte für alle Früchte rege Kauflust, und für Roggen und Gerste zogen die Preise merklich. Es waren viele Käufer aus der Lausitz und dem Königreich Sachsen anwesend, die Alles selbst von den Böden räumten. So lange der Abzug nach jener Gegend dauert, können wir auf ein Zurückgehen der Preise nicht rechnen, und wie es scheint, werden wir wohl das ganze Jahr hindurch Versendungen dahin haben. Heute bezahlte man weißen Weizen 65 bis 73 Sgr., gelben Weizen 64—70 Sgr., Roggen 54—59 Sgr., Gerste 42—47 Sgr., Hafer $26\frac{1}{2}$—28 Sgr. und Erbsen von 51—56 Sgr.

Was von Oelsaaten angeboten war, fand willig Nehmer, obgleich die Oelpreise um etwas niedriger sind. Es galt Raps 75—77 auch 78 Sgr., Sommer-Rübsen 53—60 Sgr. und Leinsaat 60—68 Sgr.

Für Kleesaat zeigt sich nun immer mehr Frage, obgleich manche Käufer zurückhaltender werden und die erhöhten Preise nicht anlegen mögen. Es scheinen mehre Aufträge hierher gelangt zu sein, die selbst zu erhöhten Preisen ausgeführt werden müssen. Wir notiren weiße Saat 7—12 Rtl. und rothe 10—$14\frac{1}{3}$ Rtl. Feinste Waare, die jedoch noch nicht vorkam, würde 15 Rtl. holen.

Spiritus behält die steigende Tendenz bei, und dürfen wohl bei den von auswärts günstiger lautenden Berichten ferner noch höher gehen; heute wurde zu 11 Rtl. mehreres gekauft, später zeigten sich dazu keine Abgeber. Kleinigkeiten sind zu $11\frac{1}{6}$—$11\frac{1}{3}$ Rtl. bezahlt worden.

Rüböl wurde mit 10 Rtl. bezahlt und bleibt noch hin und wieder zu bedingen. Oel, welches aus dem Großherzogthum Posen zugeführt, findet zu diesen Preisen keine Käufer, wahrscheinlich ist dasselbe nicht rein genug, $9\frac{1}{4}$ Rtl. wurde heute nur dafür geboten.

In Zink ist auch heute nichts umgegangen, die fremden Berichte lauten nicht animirend.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 4. Novbr.:	18 Fuß 3 Zoll.	7 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Oppeln.

			Oberpegel.	Unterpegel.
Am 2. Novbr.	5 Uhr	Abends:	11 Fuß — Zoll.	7 Fuß 4 Zoll.
„ 3. „	7 „	Morgens:	11 „ 6 „	9 „ 2 „
„ 3. „	4 „	Abends:	12 „ — „	10 „ 2 „
„ 4. „	8 „	Morgens:	12 „ 2 „	10 „ 8 „

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.

		Oberpegel.	Unterpegel.
Am 4. Novbr.	7 Uhr Morgens:	18 Fuß 1 Zoll.	12 Fuß 4 Zoll.

Berlin, 3. Nov. Weizen loco 55—60 Rtl. 89 Pfd. hochbunt poln. zu $57\frac{3}{4}$ Rtl. begeben. Roggen loco 50—$52\frac{1}{2}$ Rtl., 84—85 Pfd. 50 u. $50\frac{1}{4}$ Rtl., per 82 Pfd. bez. per Nov. 49—$49\frac{3}{4}$ bez. 50 Br. $49\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ G., Dez. 50 bez. u. G., Frühj. $49\frac{1}{2}$—50 bez. 50 Br. $49\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ G. Große Gerste 38—40, kleine 37—38 Rtl. Hafer loco 24—26 Rtl., schwimm. 48 Pfd. zu $24\frac{1}{2}$ Rtl., Frühj. 48 Pfd. 25 verk. u. Br., 50 Pfd. 26—$25\frac{1}{2}$ Br. Erbsen 45—50 Rtl. Rapssaat, Winter-Raps u. Winter-Rübsen 72—70 Rtl., Sommer-Rübsen 56—55 Rtl. Leinsaat 58—57 Rtl. Rüböl loco per Nov. u. Nov.-Dez. 10—$10\frac{1}{6}$ bez., $10\frac{1}{6}$ Br., $10\frac{1}{12}$ G. Spiritus loco ohne Faß 23 u. $23\frac{1}{2}$ bez., mit Faß 23 bez. u. G., Nov. u. Nov.-Dez. 23 bez. u. Br., $22\frac{3}{4}$ G., April-Mai 25 bez. u. Br. $24\frac{3}{4}$ G.

Stettin, 3. Nov. Weizen 89 Pfd. gelb schles. pr. Frühj. 56 Rtl. gefordert. Roggen sehr fest u. höher bez., eine Ladung 84—85 Pfd. von Graudenz schwimm. 50 Rtl. pr. Connoissement bez. pr. Nov. bis 51 Rtl. bez. u. mehr G. als Br., Frühj. u. Mai 51 bez. Br. u. G. Gerste, pomm. loco 34—35 Rtl. bez. pr. Frühj. 36 Rtl. bez. Hafer 52 Pfd. pr. Frühj. $25\frac{1}{2}$ Rtl. G. Rüböl matt, loco u. pr. Nov. $9\frac{5}{6}$ bez. u. G., Dez.-Jan. $10\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, bez., $\frac{1}{4}$ Br., März-April $10\frac{2}{3}$ Rtl. bez. Am Schlußtermine pr. Oktober ist Rüböl mit 10—$10\frac{1}{12}$ Rtl. bez. Spiritus fest, loco ohne Faß $14\frac{5}{6}$—$14\frac{1}{3}$ pCt. bez. u. G. Frühj. $14\frac{1}{3}$ pCt. G.

* **London,** 1. Novbr. Bankausweis. Zirkulirende Noten 20,698,235 Pfd. St., somit eine Zunahme von 22,230 Pfd. St., Baarvorrath: 15,232,165 Pfd. St., somit eine Zunahme von 177, 661 Pfd. St. gegen vorige Woche.

Kolonialwaarenmärkte dieser Woche. Die Stimmnng allgemein gedrückt und Preise der meisten Artikel zurückgegangen. Zucker trotz der geringen Vorräthe wenig begehrt. Mauritius 6d—1s. Neu galt voll 1s niedriger notirt. Fremder Zucker flau und meist von den Auktionen zurückgezogen. Kaffee 6d—1s niedriger. Native Ceylon zu 40s verkauft, findet aber jetzt zu diesem Preise keine Abnehmer mehr. Fremder Zucker, namentlich Costa Rica fest. Die Vierteljahrsauktionen von Cassia, die von Montag bis zum Donnerstag dauerten, waren ohne Leben. Preise schwankend loco und inferior 3d bis 4d per Pfd. niedriger. Theemarkt geschäftslos. Bei der gestern angefangenen Auktion sind große Quantitäten deklarirt worden. Common Congou ¼d per Pfd. niedriger verkauft.

† **Manchester,** 31. Oktbr. Der Markt blieb in den letzten acht Tagen matt und die Tendenz in den meisten Sorten Twist weichend. Es herrscht sehr wenig Kauflust und der Umsatz ist beschränkt, so daß Preise sich schwer bestimmen lassen; aber, mit Ausnahme weniger Sorten, kommt man bei ernstlichen Offerten ⅛ à ¼d. unter den Notirungen von voriger Woche an, und selbst dazu scheuen sich die Käufer vor mehr als den allernothwendigsten Einkäufen. Am fühlbarsten ist das Sinken der Preise in den durch Mangel und Begehr früher unverhältnißmäßig hoch getriebenen Sorten, wie z. B. 30gr Water und Mule, die ca. ⅝—¾d. vom höchsten Standpunkte — außer den beliebtesten Gespinnsten — gewichen sind. In diesem Monate beträgt die Reduktion in den Preisen von Nos. 10/26 Water ½—⅝d., von Nos. 10/24 Mule ca. ⅜d., von 30 Mule ca. ¾d., 40 Mule ca. ¼—⅜d., 50 Mule ordr. ca. ⅜d., besserer Waare ½d., 60 Mule ¼—⅜d., 40 Medio ½—⅝d. In den höheren Nos. und Doublirt herrscht wenig Frage. Man fordert dafür noch frühere Preise, aber wer ernstlich bietet, kann in den meisten Fällen etwas abdingen.

† **Liverpool,** 31. Oktbr. Mit der letzten Post von Amerika sind Preise von Baumwolle wieder ¼ à ½ Cent niedriger gekommen, und die Tendenz des Artikels blieb weichend, aber im Allgemeinen sah es dort in der merkantilischen Welt etwas weniger düster aus, und durch die gestiegenen Frachten läßt sich Baumwolle hier nur noch mit Verlust herlegen. Ueberhaupt bleibt unser Markt noch von allen der billigste, und die kürzlich so bedeutende Reduktion der Preise haben diese Woche vermehrte Kauflust herbeigeführt. Die Umsätze haben fast täglich 7000 Ballen betragen, wovon ein ziemlicher Theil von Exporteurs gekauft wurde, die für die Schweiz, Deutschland und Frankreich thätig sind. In allen Märkten des europäischen Kontinents sind die Läger sehr zusammengeschmolzen — besonders in Havre — und zu deren Versorgung wird der hiesige, keineswegs überführte, Markt stark in Anspruch genommen. Auf Spekulation geschieht fast nichts und der bedeutende Umsatz dieser Woche reduzirt den Vorrath um ca. 45000 Ballen. Indessen bleiben, soweit die Data gehen, wonach sich die allgemeine Meinung gewöhnlich bildet, die Aussichten für eine reichliche Ernte in Amerika so günstig, daß wenig Vertrauen zu einem Bestande der letzten Preise von dort gehegt wird, und daher der Begehr hier den wirklichen Bedarf der Spinner kaum übersteigt.

Preise haben sich seit dem 24. d. im Ganzen ziemlich fest behauptet und nur theilweise erlangt der Käufer eine kleine Begünstigung, die selten ⅛d. überstiegen hat.

Exporteurs nahmen diese Woche 5700, Spekulanten 1850 Ballen.

Es wurden dies Jahr von hier für Export genommen 220,650 Ballen gegen 205,000 z. s. Z. 1850.

Laut Liste vom 14. Oktober aus New-York waren die:

	1851	1850	1849	1848
Zufuhren	112000	80000	77000	145000
Export nach Großbritannien .	28000	78000	20000	60000
Total-Export	43000	103000	45000	97000
Vorräthe in den Häfen . . .	135000	89000	128000	153000

P. S. Zu der Reduktion von ⅛d. seit heute vor acht Tagen wurden heute 7000 Ballen begeben, aber der Markt schließt ohne Leben.

Mannigfaltiges.

— (Meinigen, 1. Novb.) [Militärisches.] Zur Vervollständigung der Notiz über die Anwesenheit des königl. preuß. Hauptmanns v. Schlegel, und die in Folge derselben angestellten Schießübungen, theile ich ihnen noch Folgendes mit. Se. Hoheit der Erbprinz hatte, von Berlin zurückkehrend, eine Miniésche Büchse mitgebracht. Die damit auf Veranlassung Sr. Hoheit schon vor des Herrn v. Schlegel Ankunft angestellten Schieß-Uebungen gewährten auf weitern Distanzen den gewünschten Erfolg nicht. Da machte der Kompagnie-Kommandant den von Sr. Hoheit genehmigten Vorschlag, die Miniéschen Kugeln aus hiesigen Jägerbüchsen zu schießen, und siehe! der Erfolg war außerordentlich. Auf nähere und fernere Distanzen wurde mit immer größerer Sicherheit geschossen. Hauptmann von Schlegel nahm mit Glück thätigen Antheil. Als glänzendstes Resultat erwiesen sich 2 Schüsse, einer von Sr. Hoheit dem Erbprinzen, der andere vom Hauptmann v. Lichtenberg, die auf 1600 Schritte mit Hülfe eines improvisirten Papiervisirs nicht nur die Scheibe trafen, sondern auch noch so viel Durchschlagsfähigkeit hatten, daß sie das zolldicke Brett durchdrangen. Hauptmann v. Schlegel hat von Sr. Hoheit dem Herzog das Ritterkreuz des herzogl. sächsischen Ernestinischen Hausordens erhalten. Die Schießübungen werden noch täglich mit großem Eifer fortgesetzt, so daß wir gewiß eine vorzügliche Schußwaffe zu erwarten haben. Se. Hoheit der Erbprinz wendet der Sache fortwährend die eifrigste Theilnahme zu. (N. Pr. Z.)

— (Magdeburg.) Der Dr. Löwe aus Calbe (dessen Verurtheilung durch das Obergericht dem Leser bekannt ist) hat seit der Auflösung des deutschen Parlaments einen Zufluchtsort und Praxis in der Schweiz gefunden, beabsichtigt aber in diesen Tagen eine Reise nach London, wo er jetzt vielleicht bereits eingetroffen sein dürfte. (K. Z.)

[724] **Bekanntmachung.**

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 11 Personen, daran gestorben 5 Person, davon genesen 4, polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 4. November 1851. Königliches Polizei-Präsidium.

[2178] **Breslau's Hauseigenthümer**

werden hierdurch benachrichtigt, daß das Haupt-Statut, Feuer-Societäts-Statut ꝛc. für das zu errichtende Pfandbrief-Institut von heute ab noch bis Freitag den 7. d. Mts. auf dem Comptoir des Hrn. F. Nitschke, Schuhbrücke Nr. 5, zur Unterschrift ausliegt. Es wollen daher alle die Mitglieder, welche ihre Unterschrift noch nicht abgegeben haben, oder auch Nichtmitglieder, sofern sie noch beizutreten wünschen, ihre Unterschriften in den genannten Tagen abgeben, wobei auch Mitgliedskarten gegen Erlegung von 15 Sgr. in Empfang genommen werden können.

Das Kollegium für das Pfandbrief-Institut in Breslau.

[2133] **Anzeige.**

Unsere **Vorlesungen** beginnen **Donnerstag** den **6. November,** Abend 7½—8½ Uhr im Saale des Café restaurant. Einlaß-Karten zu sämmtlichen Vorlesungen à 1 Rthl., Familien-Billete für 2 Personen zu 1⅓ Thlr., für 3 Personen zu 2 Thlr., können in der Expedition der Neuen Oder-Zeitung (Albrechts-Straße Nr. 45) und im Lokale der städtischen Ressource (Ring Nr. 1) in Empfang genommen werden. **Dr. Elsner. Dr. Stein.**

[2174] **Kalender für 1852.**

vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Breslauer Volks-Kalender für 1852. 12½ Sgr.
Gubitz, Volks-Kalender für 1852. 12½ Sgr.
Steffens, Volks-Kalender für 1852. 12½ Sgr.
August, deutscher Volks-Kalender für 1852. 10 Sgr.
Berliner genealogischer Kalender für 1852. 15 Sgr.
Bote für 1852, mit Prämie, durchsch. 12 Sgr., undurchsch. 11 Sgr.
Breslauer Haus-Kalender für 1852, 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Damen-Kalender für 1852, in Etui 10 Sgr.
Glogauer Haus-Kalender für 1852, 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Nieritz, Volks-Kalender für 1852. 10 Sgr.
Katholischer Volkskalender für 1852. Herausg. von A. Kolping. 10 Sgr.
Weber, Volkskalender für 1852. 15 Sgr.
Kalender für den Berg- und Hüttenmann für 1852. 1 Rtl. 19 Sgr.
Forst- und Jagd-Kalender für Preußen für 1852.
Pränumerationspreis bis 30. Novbr. 1851: 1 Rthl. 4 Sgr.
Späterer Ladenpreis: 1 Rthl. 10 Sgr.
Landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender für 1852, von O. Mentzel und A. v. Lengerke. 22½ Sgr.
Landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreibkalender für 1852, von W. Löbe und W. Quandt. 22½ Sgr.
Geschäfts- und Terminkalender für 1852. (Bagel.) 17½ Sgr.
Schreib- und Terminkalender für 1852. (Kühn.) 22½ Sgr.

Vorräthe des antiquarischen Lagers der Schletter'schen Buchhandlung (H. Boas), Schuhbrücke Nr. 71. [2169]

Rousseau les confession, illustr. Prachtausg., Paris 1846, 4., in Prachtband, s. 4 Rthl. Meyers Universum, Bd. 1—9, st. 25 Rthl. f. 11 Rthl. Göthes Werke, 40 Bde., eleg. geb. f. 18 Rthl. Gellerts Werke, 6 Bde., f. 5 Rthl. Böttigers Weltgeschichte in Biographien, 8 Bde., Hlbfrzbd., st. 10, f. 2⅙ Rthl. Borberg, Hellas und Rom, 8 Bde., st. 13¾, f. 8 Rthl. Raumers Gesch. der Hohenstaufen, 6 Bde., 1840, Hlbfrzbd., st. 12, f. 8 Rthl. Behlens Lexikon der Forst- und Jagdkunde, 7 Bde., Hlblwbd., st. 14, f. 6 Rthl. Tausend und eine Nacht mit 2000 Bildern, Prachtausg., 4 Bde., 4., eleg. Hlbfrzbd., f. 6½ Rthl. Eine Bibliothek von Jugendschriften für das Alter von 6 bis 10 Jahren von Nieritz, Kletke, Merget u. A., 10 Bde., statt 5 Rthl. für 1½ Rthl.

[4263] Von schönsten

großen Görzer Maronen

empfingen die erste Sendung und offeriren billigst:

J. B. Tschopp u. Comp., Albrechtsstr. 58.

[4278] Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Neu-Stettin:

Ely Behrend.
Henriette Behrend, geb. Gottstein.

Breslau, den 4. Novbr. 1851.

[4273] Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittags 1½ Uhr wurde meine geliebte Frau Pauline, geb. Krebs, von einem Zwillings-Mädchen-Paare unter Gottes gnädigem Beistande glücklich entbunden. Dies zeige ich lieben Anverwandten und theilnehmenden Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an.

Märzdorf bei Haynau, den 2. Nov. 1851.
Morgenbesser, Pastor.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 5. Novbr. 35ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 5ten Male: **„Rokoko,** oder: **Die alten Herren."** Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

[735] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten, im Steinauer Kreise zur Ausführung gekommenen Auseinandersetzungssachen:

1) Reallasten-Ablösungen von Thiemendorf,
2) desgl. von Großendorf,
3) desgl. von Jürtsch,
4) desgl. von Aufhalt,
5) desgl. von Geißendorf,
6) desgl. der Fischerei Steinau, und
7) desgl. von dem Kretscham- und Mühlengrundstücke von Gurkau,

werden zur Ermittelung unbekannter zu den gepflogenen Verhandlungen nicht herangezogener Interessenten und Feststellung der Legitimation hiermit öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf den **14. Dezember d. J.**

in dem Parteienzimmer der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzungen selbst im Fall einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Breslau, den 30. Oktober 1851.
Königliche Regierung,
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Schmiedebrücke unter Nr. 32 belegenen, auf 4120 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 18. Dezember 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. August 1851.
[532] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Amtliche Bekanntmachung.

Seit Kurzem cirkulirt das, offenbar in böswilliger Absicht erfundene Gerücht, als habe ein Gendarm der 6. Gendarmerie-Brigade ein Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit begangen, wobei es sich bald um einen Raub, bald um einen Mord handelt.

Da zu einem derartigen Gerüchte alle und jede Begründung mangelt, so wird hiermit von Amtswegen und bei Vermeidung der gerichtlichen Verfolgung vor mißliebiger Wiederholung desselben gewarnt.

Die Kreis- und Lokalblätter in Schlesien werden um Aufnahme dieser amtlichen Bekanntmachung ergebenst ersucht.

Breslau, den 4. Novbr. 1851.
Das Kommando
der königl. 6. Gendarmerie-Brigade.
[734] Koehler.

[326] **Nothwendiger Verkauf.**

Das in der Stadt Pleschen Servis-Nr. 17, Hypotheken-Nr. 18 belegene, den Kaufmann Wilhelm und Ottilie, geborenen Rodewald-Wernerschen Eheleuten gehörige Wohnhaus nebst Hofraum und Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6193 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Pleschen, den 2. Juni 1851.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung für Civil-Sachen.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur promptesten Ausführung geschmackvoller Garten- und Park-Anlagen, unter möglichst billigen Bedingungen, indem eine Auswahl Obstbäume und englische Gehölze in verschiedenen Sorten zum Verkauf bereit stehen. [4264]

G. Stiller, Landschaftsgärtner,
Margarethengasse Nr. 8.

Konkurrenz-Aufgabe für Architekten

[2167] Zum Zweck des Neubaues einer katholischen Kirche und eines Pfarrhauses hierselbst, nach Maßgabe und nach Inhalt eines dieserhalb festgestellten Programms wird das Konkurrenz-Verfahren in Anwendung gebracht. Der für das geeignetste und beste Projekt ausgesetzte Preis ist auf

Ein hundert fünfzig Thaler

bestimmt worden. Die Entscheidung hierüber haben Se. Eminenz der Hr. Kardinal Fürst Bischof in Breslau zu übernehmen geruht.

Der Schluß-Termin für Einsendung von Projekten wird hiermit auf den 1. April k. J. festgesetzt. Programm, Situations-Plan, so wie jede andere Auskunft wird auf Erfordern mitgetheilt.

Reichenstein, den 2. Novbr. 1851.
Das Komitee für den Neubau einer katholischen Kirche mit Pfarrhaus.

Liebichs Lokal!

Zur Einweihung des
neuen Konzert- und Ball-Saales
Sonnabend den 8. Novbr.

Flora-Ball

(maskirt und unmaskirt.)

Der Saal wird mit Blumen und Guirlanden geschmückt, frisch gebohnert, brillant erleuchtet und gut geheizt sein. Die Ball-Ordnung leitet Herr Balletmeister Hasenhut.

Billets pro Person **15 Sgr.** sind bis zum 8ten d. Mts. in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock, Schweidnitzerstraße Nr. 8, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.

Eröffnung des Saales 8 Uhr. Beginn des Balles Punkt 9 Uhr. [2122]

[4272] **Wintergarten.**

Heute: **Erstes Mittwoch-Konzert.**

[4279] **Casino-Halle,**

früher goldne Sonne genannt.
Heute Mittwoch den 5. Novbr.

großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von der **Trompeter-Kapelle** des **1. kgl. Kürassier-Regiments,** und der von mir engagirten **Sänger-Gesellschaft** Hr. **Julius** und **Fr. Adelheid v. Bergen** und Hr. **Herrmann Moderow.**

Anfang 3 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. Programms werden an der Kasse gratis verabreicht.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein:
August Ziegler.

Zur Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jeden Tag von früh 9 Uhr bis Mittags 2 Uhr Sitzungen zu photographischen Portraits abzuhalten bereit bin. Ungünstige Witterung übt darauf durchaus keinen störenden Einfluß aus, weil die Sitzungen im geheizten Lokale geschehen.

Außerdem haben die von mir vielfach angestellten Versuche, neben den Photographien nach dem Leben auch Nachbildungen derselben Art nach Daguerreotypen, Gemälden und Kupferstichen zu erzielen, die günstigsten Resultate ergeben. Indem ich mir erlaube, hiesige und auswärtige Interessenten darauf aufmerksam zu machen, bitte ich, mit der Versicherung der billigsten Preise um recht zahlreiche Aufträge. Mein Atelier befindet sich alte Taschenstraße Nr. 15.

[3908] **Lau,** Photograph.

Offener Bedienten-Posten.

Da der jetzige Bediente zu unerfahren in der Bedienung ist, so können dergleichen, die längere Zeit in herrschaftlichen Häusern zur Zufriedenheit gedient haben, sich baldigst melden, um den 15. November den Dienst antreten zu können in Romberg bei schl. Lissa. [4234]

[4189] **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern wird als Uhrmacherlehrling gesucht.

Näheres Schuhbrücke Nr. 24.

[4276] Die erste Sendung große

Görzer Maronen

empfiehlt billigst:

P. Verderber,

[2172] **Eine Chaise,**

wenig gebraucht, ganz und halb gedeckt, steht zum Verkauf bei **Strehlow und Laßwitz,** Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere

Kolonialwaaren- und Delikatessen-Handlung

von Ohlauerstraße Nr. 80 **schräg über nach Ohlauerstraße Nr. 4** in den goldnen Löwen, neben der Apotheke, verlegt haben.

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße Nr. 4, im goldnen Löwen.

[2110]

Zu Ball-Kleidern

empfiehlt: 3 Ellen breiten **Tarlatan** in weiß und couleurt, à 6½ Sgr., feinste Sorte 8½ Sgr. pro Elle; feinen weißen schweizer **Mull**, das vollständige Kleid von 2 bis 5 Rthl., so wie auch brochirte und gestickte abgepaßte **Ball-Roben** zu den billigsten Preisen:

die Weißwaaren-Handlung Joseph Kozlowsky,
[2168] Schweidnitzer Straße Nr. 6.

[4265] **Zum Wurst-Essen.**
Mittwoch den 5. Novbr., ladet ergebenst ein:
Ernst Wende, Kretschmer,
am Neumarkt 18, zum Damm-Hirsch.

[4277] In der Damenputz-Handlung Fraas und Ibscher, Ring Nr. 38, können noch einige Demoiselles gut placirt werden.

Ein Schafmeister,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden bei dem Wirthschafts-Amt zu Raudnitz bei Frankenstein [2152]

[2173] Ein tüchtiger **Uhrmachergehülfe** findet sofortige und andauernde Beschäftigung bei dem Uhrmacher **Eduard Both** zu Beuthen in Oberschlesien.

[4259] Das Gewinn-Loos 3ter Klasse 104ter Lotterie ¼ Nr. 60,973 Littr. a ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.
Saul Goldstücker, Untereinnehmer.

[4261] **2 Herrschaften,** im Werthe von 70,000 Rthl. und 360,000 Rthl. sind sogleich zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren Näheres durch den Justiz-Rath Krause, Friedrichsstraße Nr. 8, in Breslau.

[4260] Die Brauerei in Michelsdorf bei Zobten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei dem Erbscholtiseibesitzer Bleyer daselbst zu erfahren.

[4270] Ein 7-oktaviger Flügel von Kirschbaumholz steht veränderungshalber zum Verkauf: Bischofsstraße Nr. 12, zwei Treppen.

[4271] **Zu verkaufen:** 1 birkener Spiegel mit Schränkel 3½ Rthl., 1 Sopha 8½ Rthl., 1 Schlafkommode 2 Rthl. 20 Sgr., 2 Gebett Betten zu je 7½ Rtl., 1 Hund-Ofen mit Rohr 4 Rthl., Reuschestraße 45, 2 Stiegen.

Strehlow und Laßwitz,

Kupferschmiedestraße Nr. 16,
empfehlen zu billigen Preisen bei Dauerhaftigkeit und guter Konstruktionen, ihr

Lager eiserner Oefen
[2171] en gros und en détail.

Gummischuh reparirt billig: **Haupt,** Schuhmachermstr., Stockgasse 13. [4274]

[2170] **Frische Austern, Französ. Schoten**
in Blechbüchsen,
Astrach. Zuckerschoten, Teltower Rübchen,
bei Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße 4, im goldnen Löwen.

[4275] **Frisch gebratene Maronen**
sind in den Abendstunden zu haben in der Südfruchthandlung
P. Verderber,
am Ringe Nr. 24.

Vermiethungs-Anzeige.

Schmiedebrücke Nr. 32 ist das Handlungs-Lokal nebst Zubehör, so wie die erste Etage für einen jährlichen Miethspreis von zusammen 170 Rthl. sofort resp. Term. Weihnachten d. J. anderweitig zu vermiethen.
Kusche,
[2177] gerichtlicher Administrator.

[4262] Ein 8-eimriges Spiritusgebind ist Nikolaistr. 37, erste Etage, zu verkaufen.

[4269] Zum Waschen von Blonden, seidenen Kleidern ꝛc. empfiehlt sich: E. Brosig, Kupferschmiedestr. 45, im Hofe 2 Stiegen.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Matthiasstraße Nr. 15, ein Verkaufsladen mit Wohnung sofort, desgl. eine mittlere Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
2. Tauenzienstraße Nr. 63, eine größere und eine kleine Wohnung, erstere von Weihn. d. J. ab, letztere sofort.
3. Goldene Radegasse Nr. 12, ein Verkaufs-Gewölbe und eine mittlere Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
4. Angergasse Nr. 5, eine kleine Wohnung sofort oder von Weihn. d. J. ab.
5. Stockgasse Nr. 15, eine größere und eine mittlere Wohnung von Weihn. d. J. ab.
6. Karlsplatz Nr. 3, eine kleine Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
7. Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 51, eine Schmiedewerkstatt mit Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
8. Matthiasstraße Nr. 11, eine kleine Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
9. Neuweltgasse Nr. 39, ein Verkaufs-Lokal nebst einer Wohnung von Weihn. d. J. ab.
10. Nikolaistraße Nr. 67, eine Schlosserwerkstatt sofort.
11. Große Groschengasse Nr. 4/5, eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör, desgl. 2 Kellerabtheilungen sofort oder von Weihnachten d. J. ab.

Das Nähere beim Häuser-Administr. Feller, Schmiedebrücke Nr. 9. [2175]

[4281] Vorwerkstraße Nr. 32, zwei Treppen hoch, ist eine Wohnung von drei Piecen, Küche und Zubehör, von Weihnachten ab zu vermiethen und Näheres daselbst zu erfahren.

[4266] Zu vermiethen: zu Weihnachten d. J. zu beziehen ein Quartier von zwei Stuben, zwei Alkoven, Küche und Zubehör, Schmiedebrücke Nr. 22.

[4268] Ein möblirtes Vorder-Zimmer für ein oder zwei Herren ist Büttnerstr. 3 zu vermiethen.

[4267] **Eine Bäckerei,**
in einer Hauptstraße vortheilhaft gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres Reuschestraße 34, par terre rechts.

[2176] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**

Graf v. Reichenbach aus Bunzlau. Graf v. Hatzfeld aus Düsseldorf. Baron v. Breitenbach aus Frankfurt. Gutsbes. Graf Pelet-Narbonne aus Strachwitz. General und Chef des Ingenieurs-Korps v. Schilder und Adjutant Kapitän v. Aetlauer aus Rußland. Part. Hempel aus Lauban. Gutsbes. v. Grumbkow a. Pommern. Kaufm. Echter aus Cammin.

Markt-Preise.

Breslau am 4. November 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin.	Waare.
Weißer Weizen	72	67	63	55	Sgr
Gelber dito	69	66	63	57	"
Roggen . . .	59	57	54	50	"
Gerste . . .	47	46	44	42	"
Hafer . . .	28	27	26	25	"
Raps . . .	77	75	73	69	"
Sommer-Rübsen	59	57	54	52	"

Spiritus . . 11 Rtl. Geld und bez.

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

3. u. 4. Nov.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27" 5‴,64	27" 4‴,35	27" 2‴,71
Luftwärme	+ 2,8	+ 3,2	+ 1,8
Thaupunkt	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,8
Dunstsättigung	87pCt.	96pCt.	100pCt.
Wind	WNW	N	NW
Wetter	halbheiter	bedeckt	bed. u. Regen
Wärme der Oder		+ 6,0	

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: Breslau bei Graß Barth u. C. — G. P. Aderholz — Gosohorsky — J. Hainauer — F. Hirt — Urban Kern — W. G. Korn — Max u. Comp — Neubourg — Schulz u. Comp. — Trewendt

Christlicher Familien-Tempel.

Morgen- und Abend-Unterhaltungen für alle Tage des Jahres.

Eine **Auswahl des Besten aus den Erbauungsschriften alter und neuer Zeit.** Zusammengestellt und bearbeiten von **Rud. Klopsch,** evang. Pastor. **2 Bände (78 Groß-Octavbogen). Preis 2 Thaler.** — Zu den kräftigsten Beförderungsmitteln eines wahrhaft christlichen Lebens gehört unstreitig der Hausgottesdienst. Wenn Vater und Mutter, Kinder und Gesinde in der Stille des Morgens und Abends sich versammeln, ihr gemeinsames Gebet vor dem Throne des Höchsten niederzulegen, da ist des Herrn Geist nicht nur mitten unter ihnen, sondern sein Wehen wird auch einem Jeden fühlbar und begleitet ihn hinaus in das unruhige Treiben der Welt und stärkt ihn, wenn Versuchung ihm naht, und tröstet ihn, wenn die Nacht der Trübsal über ihn hereinbricht. — Diesem Hausgottesdienst, dessen reichen Segen unsere Väter wohl zu schätzen wußten, der aber unserer Zeit fast ganz fremd geworden, wieder mehr Eingang zu verschaffen, ist obiges Buch herausgegeben, und sind zu dem Ende die besten Erbauungsschriften alter und neuer Zeit benutzt. Die Namen eines Augustinus, Thomas von Kempis, Johann Arndt, Joh. Gerhardt, Sciber, Storr, Tiede, Sturm, Rosenmüller, Caspari u. Döhner, Baur, Fr. Arndt, Couard, Lisco, Theremin, Ehrenberg, Hoßbach, Mynster, Spitta, Puchta, Knapp, Schnaase u. A., deren Werken einzelne Gebete u. Betrachtungen entnommen, sind zu bekannt und beliebt, als daß sie noch irgend einer Empfehlung bedürften. Jede der Morgen- und Abend-Andachten ist von einem Liederverse und einem Bibelspruche begleitet, und sind die sämmtlichen Feste des Kirchenjahres berücksichtiget, wie überhaupt das Kirchenjahr mit seinen h. Zeiten der Eintheilung im Ganzen zu Grunde gelegt ist. — Die Ausstattung ist vorzüglich schön und der Preis ein ungewöhnlich billiger. (Verlag von C. Flemming.) [2149]

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **Ziegler,** ist zu haben:

Keine Hühneraugen mehr!

Oder die sichersten, in unzähligen Fällen bewährt gefundenen und zum erstenmal vollständig gesammelten Mittel, die

Hühneraugen schmerzlos zu entfernen

und ihre Entstehung zu verhüten,
sowie die sichere Heilung der Frostbeulen und erfrornen Glieder ꝛc.
Dritte Aufl. Preis 10 Sgr. [2179]

[2180] So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** Sortim., Herrenstraße Nr. 20:

Der sparsame Haushalt,

oder die Kunst wohlfeil und billig zu leben.

Ein treuer Rathgeber für Jedermann,
von **Friedrich Langsdorf.**
8. elegant brochirt. Preis nur 7½ Sgr.

Das vorstehende Schriftchen kann seines köstlichen Inhalts wegen mit vollstem Rechte ein goldener Hausschatz genannt werden und verdient in unsern bedrängten Zeiten die weiteste Verbreitung. Die kleine Ausgabe dafür wird reichlich Zinsen tragen.

G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden.

In **Brieg** bei **Ziegler.** in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**

Börsenberichte.

Breslau, 4. November. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95⅓ Br., Kaiserliche Dukaten 95⅓ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 109⅓ Br. Polnische Bank-Billets 94⅓ Gl. Oesterreichische Banknoten 81¼ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103¼ Br. Neue Preußische Anleihe 4½% 103½ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88⅔ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122½ Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gld. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Br., dto. 4¼% 100⅛ Br., Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 103½ Br., neue 3½% 94 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 96⅓ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 103¾ Br., Litt. B. 4% 103½ Br., 3½ 95⅓ Gl. Rentenbriefe 99½ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 94½ Gl., neue 94½ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% 81⅓ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämien-Scheine à 40 Rtlr. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 74 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 129 Gl., Litt. B. 3½% 118¾ Gl., Priorität 4% 97¾ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 76 Gld., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 5½% 92¾ Br., Priorität 4% — — Priorität Ser. 4½% 102 Br. Priorität 5% Ser. III. 102¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 52½ Gl. Köln-Mindener 3½% 105½ Br., Priorität 5% II. Emiss. 104¼ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 31½ Gld. Posen-Stargard 3½% —

Berlin, 3. November. Die Course anfangs durch Verkäufe gedrückt, hoben sich im Laufe der Börse wieder, und es schloß fester bei ziemlicher Kauflust.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 105, 104½, 5 bez., Priorität 4½% 102⅛ bez., 5% 104 Br. Krakau-Oberschlesische 4% 76½ à 75½ bez., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 31¾ bez., Priorität 5% 98¼ à 98 bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 92 bez., Priorität 4% 97 Br., 4½% 101½ Br., Priorität 5% Serie III. 102¼ Br., Priorität Serie IV. 5% 103 Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31 Br., 4½% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 128 à ¾ bez., Litt. B. 3½% 119 Gld. Rheinische 60¼ à ¼ bez. und Br. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 102⅞ bez. Staats-Anleihe 1850 4½% 103 Br. Staats-Schuld-Scheine 88½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120½ Br. Posener Pfandbriefe 4% 103⅛ Br., 3½% 93¼ bez. Preußische Bank-Antheil-Scheine 94¼ à ¾ bez. und Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Gl., neue 4½% 94½ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84¼ Br., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 3. Oktober. Fonds matter, jedoch wenig verändert. Anlehen von 1851 A. 91⅝ bis ¾, in B. 100½ bis 1; in Nordbahnaktien regsames Geschäft und von 145⅛ bis 147¼ gemacht, fest schließend. Komptanten und Wechsel waren in Folge gehäufter Bedürfnisse und stark fehlender Abgeber um 1% höher begehrt, und wurde London auch in griechischem Papier zur Notiz gemacht.

5% Metalliques 92, 4½% 81¼; Nordbahn 147⅛; Hamburg 2 Monat 184½; London 3 Monat 12. 28.; Silber 24.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.